



Universität Stuttgart

Rechenschaftsbericht

des Rektors

Professor Dr.-Ing. Dieter Fritsch

1. Oktober 2002 - 30. September 2003

Vorgelegt in der 6. Öffentlichen Sitzung des Senats
am 5. November 2003

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	2
1 BERICHT DES REKTORS	4
1.1 Externe hochschulpolitische Rahmenbedingungen.....	4
1.2 Interne hochschulpolitische Entscheidungen und Auszeichnungen.....	5
1.3 Dank	14
2 ENTWICKLUNGEN IM BEREICH STRUKTUR	15
2.1 Neue Professuren	15
2.2 SEPUS 2002-2006 / Reaktion des Ministeriums	15
2.3 Zielvereinbarungen.....	16
2.4 Innovationspool	16
2.5 Konsolidierungsprogramm und seine Ablösung durch die Zukunftsoffensive 17	
2.6 Evaluationen.....	21
2.7 Neue Zentren	21
2.8 Zusammenführung MPA/FMPA.....	22
2.9 Zusammenarbeit Stuttgart-Hohenheim	23
2.10 Förderung von Frauen in der Wissenschaft	Fehler! Textmarke nicht definiert.
3 ENTWICKLUNGEN IM BEREICH DER LEHRE	25
3.1 Studienanfängerinnen und –anfänger	27
3.2 Eignungsfeststellungsverfahren und Hochschulauswahlverfahren.....	28
3.3 Sonstige Studienangelegenheiten.....	30
4 BERICHT AUS DEM BEREICH FORSCHUNG UND TECHNOLOGIE	35
4.1 Spezielle Aufgaben des Prorektors Forschung und Technologie.....	35
4.2 Senatsausschuss Forschung und Technologie.....	35
4.3 Sonderforschungsbereiche und Transferbereiche	36
4.4 Forschergruppen der DFG	36
4.5 EU-Forschungsförderung	36
4.6 Förderung durch die Landesstiftung Baden-Württemberg	37
4.7 Existenzgründungen - Aktivitäten innerhalb der Universität	37
4.8 Existenzgründungen - Technologie-Transfer-Initiative GmbH an der Universität Stuttgart	38
4.9 Patent- und Lizenzangelegenheiten	39
5 STABSSTELLEN DES REKTORS	40
5.1 Alumni-netzwerk „Alumnus“	40
5.2 Koordinierungsstelle für Wissenschaftliche Weiterbildung (KWW).....	41
5.3 Marketing.....	43
6 ZENTRALE EINRICHTUNGEN	48
6.1 Allgemeiner Hochschulsport.....	48
6.2 Höchstleistungsrechenzentrum Stuttgart (HLRS).....	49
6.3 Studium Generale	50
6.4 Universitäres Bibliothekssystem.....	51
6.5 Rechenzentrum der Universität Stuttgart (RUS)	54

6.6	Zentrum für Infrastrukturplanung.....	56
6.7	Internationales Zentrum für Kultur- und Technikforschung	56
6.8	Zentrum für Sprachausbildung.....	58
7	BERICHT AUS DER VERWALTUNG	60
7.1	Bauten	60
7.2	Öffentlichkeitsarbeit.....	61
7.3	Drittmittel.....	63
7.4	Zentrale Studienberatung.....	63
8	ANHANG	65

1 Bericht des Rektors

Im Berichtszeitraum sind wichtige externe und interne hochschulpolitische Entscheidungen getroffen bzw. in die Wege geleitet worden. Die wichtigsten werden nachfolgend synoptisch aufgeführt. Die Universität Stuttgart kann auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken – die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft konnten ebenso gestellt werden.

1.1 Externe hochschulpolitische Rahmenbedingungen

1.1.1 Umsetzung des Professorenbesoldungsdienstrechts auf Landesebene

Der von allen erwartete Entwurf zur Umsetzung des neuen Professorenbesoldungsdienstrechts konnte bisher noch nicht von den politisch Verantwortlichen – in diesem Fall dem Finanzministerium BW – vorgelegt werden. Es ist damit zu rechnen, dass frühestens Ende 2003 der Entwurf der Landesrektorenkonferenz Baden-Württemberg zur Stellungnahme vorgelegt wird. Das Gesetz muss gemäß Vorgabe des Bundes spätestens zum 1. Januar 2005 in Kraft gesetzt werden.

1.1.2 Novelle des Universitätsgesetzes

Das derzeit gültige Universitätsgesetz wird in Abstimmung mit der Landesrektorenkonferenz Baden-Württemberg, den politischen Fraktionen und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst derzeit überarbeitet und zum 1. Januar 2005 in Kraft gesetzt. Damit sollen die Schwächen des derzeitigen Gesetzes beseitigt und den Universitäten mehr Spielräume eingeräumt werden. Mit der Vorlage des Gesetzesentwurfes und damit einem öffentlichen Diskurs ist im Frühjahr 2004 zu rechnen.

1.1.3 Zur Erhöhung des Lehrdeputats

Die baden-württembergischen Universitäten bilden die Leistungsspitze der deutschen Forschungsuniversitäten. Dies hat sich zuletzt im Ranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft bestätigt (s. auch 1.2.3), aber auch in allen anderen Übersichten zur Forschungsförderung. Spitzenleistungen in der Wissenschaft sind jedoch keine nationale Angelegenheit, sie können nur im internationalen Vergleich gemessen werden. Will Baden-Württemberg seine Innovationskraft erhalten, müssen auch seine Universitäten mit den weltweit besten Forschungseinrichtungen mithalten können. Diesem Anspruch müssen auch die Rahmenbedingungen genügen, die das Hochschulgesetz den Universitäten setzt. Baden-Württemberg besitzt durchgängig forschungsstarke Universitäten, unter denen eine Differenzierung nach Lehr- und Forschungseinrichtungen kontraproduktiv wäre. Die Differenzierung muss daher zwischen den einzelnen Hochschularten stattfinden, um deren spezifischen Stärken nicht aufzuweichen.

Die Landesregierung hat mit Wirkung zum Wintersemester 2003/2004 das Lehrdeputat der Universitätsprofessoren von acht auf neun Semesterwochenstunden erhöht und die Lehrverpflichtungsverordnung entsprechend geändert.

Mit der Erhöhung der Lehrverpflichtung allein der Hochschullehrer an den Universitäten verdichtet sich der Eindruck, dass die Leistungen der Universitäten nicht genügend anerkannt werden, weil in der Politik offensichtlich kein ausreichendes Be-

wusstsein dafür vorhanden ist, dass mit diesen Mitteln Arbeitsplätze finanziert werden. Dabei ist dieses hohe Niveau nur durch eine erhebliche, unbezahlte Mehrarbeit zu erreichen; da auch Professoren nur eine endliche Zahl von Überstunden leisten können, beschneidet eine Erhöhung der Lehrverpflichtung diese Forschungsaktivitäten.

Im Jahr 2002 haben die baden-württembergischen Universitäten – ohne die Medizin – 394 Millionen Euro an Forschungsmitteln eingeworben. Entsprechend steht zu befürchten, dass die Drittmiteinnahmen mit dieser Erhöhung der Arbeitszeit um 6,25 %, d.h. ca. 25,6 Millionen Euro zurückgehen; dies gefährdet konkret mehr als 500 hochqualitative Arbeitsplätze von insgesamt 7.880 Stellen des wissenschaftlichen Dienstes, die nicht durch den Landeshaushalt, sondern durch Forschungsmittel finanziert werden. Es ist an den Universitäten nicht vermittelbar, dass man den nachweislich besten Professoren in Deutschland die bundesweit schlechtesten Bedingungen in der Lehre zumuten will und gleichzeitig erwartet, dass die internationale Konkurrenzfähigkeit erhalten oder sogar noch gesteigert wird.

Mit dem nun vorliegenden Gesetz wird das Land Baden-Württemberg den Absichten, das deutsche Hochschulsystem und die für unsere Gesellschaft so grundlegende technologische Leistungsfähigkeit zu stärken, nicht gerecht.

Neben einem Schreiben an den Ministerpräsidenten hat die Landesrektorenkonferenz nachdrückliche Presseaktivitäten entfaltet und mit der gebotenen Deutlichkeit gegenüber der Öffentlichkeit klargestellt, dass Professoren bereits weit über die für sonstige Landesbeamte geltende Arbeitszeiten hinaus unbezahlte Überstunden erbringen. Zu den unbezahlten Aktivitäten der Professoren zählt auch die Schaffung von Arbeitsplätzen durch die Einwerbung von Drittmitteln; auch hier weigert sich die Politik unverständlicherweise, die unterschiedlichen Aufgaben von Universitäten und Fachhochschulen zu Kenntnis zu nehmen.

1.2 Interne hochschulpolitische Entscheidungen und Auszeichnungen

Das Berichtsjahr 2002/03 ist von wichtigen und erfolgreichen Ereignissen geprägt worden. Zum einen ging es dabei um eine mutige Entscheidung zur Veränderung der Struktur der Universität Stuttgart, die auch in der Öffentlichkeit großes Interesse ausgelöst hat. Zum anderen konnten der Universität Stuttgart zwei *Töchter* zugeführt werden – das Stuttgart Institute of Management and Technology (SIMT) und die German University in Cairo (GUC). Letztlich haben wieder die Erfolge unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum international und national anerkannten Renommee der Universität Stuttgart beigetragen.

1.2.1 SEPUS und Konsolidierungsprogramm

Der im Sommer 2002 von Senat und Universitätsrat verabschiedete Struktur- und Entwicklungsplan 2002-06 (SEPUS) konnte nicht die vom Rektorat eingeforderten Stelleneinsparungen und Umschichtungspotenziale bereitstellen. Der neu geschaffene Innovationspool ist nach wie vor für innovative Bereiche der Fakultäten vorgesehen und gilt daher als wichtiges strukturelles Steuerinstrument.

Um die durch die vergangenen Jahre an die Universität herangetragenen Sonderprogramme des Wissenschaftsministeriums erfüllen zu können, interne Zusagen bei Berufungsverhandlungen sowie Sonderausstattungen in den Fakultäten weiterhin abzudecken und einen ausgeglichenen Haushalt bis zum Ende des Solidarpakts 2006 vorzulegen, hat das Rektorat – wie im Juli 2002 bei der Verabschiedung von SEPUS 2002-06 durch den Senat angekündigt – zum 1. Januar 2003 ein Konsolidierungsprogramm in Kraft gesetzt. Dieses Programm beinhaltete Kürzungen in den Sach- und Hilfskraftmittelzuweisungen, Stellenkürzungen beim wissenschaftlichen Personal und technischen Dienst, eine Erhöhung der Stellenbesetzungssperre sowie eine Erhöhung der Verwaltungsabgabe bei eingeworbenen Industriedrittmitteln. Das Rektorat war sich bewusst, dass die gleichmäßige Verteilung dieses Sparprogramms über alle Fakultäten hinweg keine optimale Lösung darstellte – diese konnte nur durch Strukturveränderungen angestrebt werden.

Der Senat hat in seiner Sitzung am 22. Januar 2003 der Umsetzung des Konsolidierungsprogramms widersprochen und eine Einsparung durch Strukturveränderung befürwortet. Hierzu wurde eine Arbeitsgruppe *Zukunftsoffensive der Universität Stuttgart* (AG ZUS) eingesetzt, die bis Mai 2003 entsprechende Vorschläge ausarbeiten sollte.

1.2.2 Zukunftsoffensive Universität Stuttgart

Wie zuvor erwähnt, hat der Senat der AG ZUS den Auftrag erteilt, Umschichtungen und Einsparungen durch Strukturveränderungen herbeizuführen. Die Universität Stuttgart ist – wie alle deutschen Universitäten – der Schwierigkeit ausgesetzt, Aufgaben, die sich aus der Aktualisierung von Forschung und Lehre ergeben, mit reduzierten Ressourcen bewältigen zu müssen. Die Vorschläge der Arbeitsgruppe „Zukunftsoffensive der Universität Stuttgart“ sollen helfen, die Qualität in Forschung und Lehre zu bewahren und eine herausragende Universität von internationaler Bedeutung zu erhalten und auszubauen. Im Sinne der Einheit von Forschung und Lehre muss dies von verstärkten Anstrengungen zur Exzellenz in der Lehre begleitet sein. Ziel ist, besonders qualifizierte Studierende aus dem In- und Ausland zu gewinnen und ihnen eine vorzügliche Ausbildung zu garantieren.

Exzellenz ist nur durch Schwerpunktbildungen bei den Stärken der Universität Stuttgart zu erreichen. Konzentration und Spezialisierung heißt auch, dass nicht mehr alle – durchaus wichtigen und wünschenswerten – Lehr- und Forschungsgebiete erhalten werden können, die der Universität im Laufe der Zeit zugewachsen sind. Entsprechend dem Leitbild der Universität soll die Struktur einer ‚Volluniversität‘ mit deutlichem technischem Profil und ausgeprägten Kompetenzen im Bereich der Natur-, Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erhalten bleiben. Eine rein ingenieurwissenschaftliche Forschungs- und Lehrkultur ohne naturwissenschaftliche Grundlagenforschung und ohne geistes- und sozialwissenschaftliches Reflexionswissen würde auf Dauer die Attraktivität der Universität Stuttgart und ihre Zukunftsorientierung schwächen.

Von den Fachhochschulen und Berufsakademien grenzt sich die Universität Stuttgart dadurch ab, dass sie die Einheit von Forschung und Lehre pflegt und ihren Studierenden – bei allem Praxisbezug – eine theoriegeleitete Grundlagenausbildung bietet. Dazu gehört auch, dass sie den Studierenden der Ingenieur- und Naturwissenschaften den Kontakt zu Kulturwissenschaften auf universitärem Niveau ermöglicht.

Im Bereich der Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist mit der Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen die Chance zu einer deutlichen Profil-

bildung gegeben, da diese gegenüber den traditionellen Studiengängen freiere, universitätsspezifische Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen. Im Bereich der Ingenieur- und Naturwissenschaften ist die Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen bisher weit weniger vorangeschritten.

Der Senat hat sich in den Sitzungen im Juni und Juli mit den Vorschlägen der AG Zukunftsoffensive der Universität Stuttgart intensiv auseinander gesetzt und diese in leicht modifizierter Form mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit verabschiedet. Auch der Universitätsrat hat in seiner Juli-Sitzung die Einrichtung der AG ZUS begrüßt. Der neu gewählte Universitätsrat wird sich abschließend mit dem Senatsbeschluss zur Zukunftsoffensive befassen. Detaillierte Ausführungen zu den wichtigen Strukturveränderungen werden im Abschnitt 2, Struktur, wiedergegeben.

1.2.3 Zum DFG-Ranking 1999-2001

Im aktuellen Forschungsranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für den Zeitraum 1999-2001 nimmt die Universität Stuttgart in allen Fächern eine hervorragende Position ein. Bei der Anzahl der eingeworbenen Drittmittel pro Professor liegt Stuttgart mit 383.000 Euro sogar an der Spitze in Deutschland. Als nächstplatzierte folgen die Medizinische Hochschule Hannover und die Universität Karlsruhe mit 326.000 bzw. 325.000 Euro. Das Forschungsranking der DFG besitzt in diesem Jahr erstmals eine internationale Perspektive, da auch die Vergabe von Mitteln der Europäischen Union sowie die Zahl der Alexander von Humboldt-Stipendiaten und der des DAAD mit aufgeführt sind. Zudem berücksichtigt das Ranking auch erstmals andere Leistungskriterien in Form von Publikationsindices.

In absoluten Zahlen der DFG-Fördermittel belegt die Universität Stuttgart im aktuellen Ranking Platz 7 (1996-1998: Platz 5). Besonders hervorzuheben ist, dass die Universität Stuttgart in allen Wissenschaftsbereichen auf den vorderen Plätzen zu finden ist, also in den Geisteswissenschaften, in den Natur- und Ingenieurwissenschaften und auch in der Sparte Biologie/Medizin. In der Rangliste der Förderungen stehen die Stuttgarter Geisteswissenschaftler auf Platz 4 hinter Tübingen, München und Konstanz; die Biologen liegen ebenfalls auf Platz 4 hinter Bielefeld, Konstanz und Bayreuth; die Naturwissenschaftler erreichen Platz 7, und die Stuttgarter Ingenieure erreichen hinter Erlangen und Aachen den dritten Rang. Nur Stuttgart und Tübingen sind in allen Wissenschaftsbereichen unter den Top Ten in Deutschland.

Insgesamt sind die süddeutschen Universitäten die großen Gewinner im Förder-Ranking der DFG. Das Spitzenfeld ist überschaubar, heißt es im DFG-Bericht. Insgesamt fließen mehr als die Hälfte der DFG-Mittel an nur 20 Universitäten. In der ZEIT spricht DFG-Präsident Ernst Ludwig Winnacker von einer "auffälligen Ballung der starken Forschungsuniversitäten" im Süden der Republik.

Das Ranking gibt auch einen interessanten Aufschluss über die nationalen und internationalen Kooperationen der Universität. Bei den nationalen Kooperationen auf Programmebene arbeitet die Universität Stuttgart eng mit den Hochschulen in Darmstadt (19 Programme), München (TU) (18 Programme), Karlsruhe und Dortmund (je 17 Programme) sowie Berlin (TU), Hannover und Braunschweig (je 15 Programme) zusammen.

International ist die Zahl der DAAD-Wissenschaftler je 100 Professoren bei der Universität Hohenheim, der TU Clausthal und der Universität Stuttgart am Höchsten. Vor allem aber am 5. Rahmenprogramm der EU liegt die Universität Stuttgart mit 130 Abschlüssen knapp hinter der TH Aachen mit insgesamt 135 auf Platz zwei. Erst mit

einigem Abstand folgen die TU München (91), die Universität Karlsruhe (84) und die Universität München (83). Hier ist im DFG-Ranking auffallend, dass vor allem Hochschulen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt vergleichsweise intensiv von den Programmen der EU Gebrauch machen.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung hatte bereits im Frühjahr eine Auswertung darüber vorgelegt, welche deutschen Hochschulen von ihren Stipendiaten und Preisträgern bevorzugt werden. Hier gehört die Universität Stuttgart, die schon seit Jahren bei den Humboldtianern hoch im Kurs steht, sowohl in absoluten Zahlen wie auch in der Relation zu der Anzahl der Professoren zur Spitzengruppe. Mit dem dritten Platz in der Gesamtwertung der Universitäten nach der Zahl der Professoren führt sie die Reihe der Technischen Universitäten in Deutschland an, dicht gefolgt von der TU München. In absoluten Zahlen belegt sie gemeinsam mit der TU Berlin und der Uni Freiburg Platz elf.

1.2.4 Neuer Web-Auftritt

Zur Verbesserung der Qualität und Attraktivität des Webangebots der Universität Stuttgart wurden wesentliche Fortschritte erzielt: Nach Erarbeitung eines neuen Strukturkonzepts für den Internetauftritt der Universität und Fertigstellung eines Entwurfs für Grafik und Layout durch die Abteilung „Information und Medien“ des Rechenzentrums – in enger Zusammenarbeit mit der vom Rektor im Jahr 2000 ins Leben gerufenen Uniweb-AG – wurde im Mai 2002 mit der Realisierung der Umsetzung begonnen. In einer dreimonatigen Pilotphase wurden die erarbeiteten Unterlagen auf ihre Umsetzbarkeit geprüft und im Praxistest angepasst. Zum Wintersemester 2002/2003 konnten die Vorlagen zur Überarbeitung der universitären Webauftritte dann freigegeben werden. Parallel dazu wurden Hilfsmaterialien wie html-Snippets, Grafikmaterialien und Templates erstellt, Rechts- und datenschutzrechtliche Fragen aufgearbeitet, Kurse und Workshops veranstaltet und Umsetzungen initiiert und unterstützt.

Zu Beginn des Sommersemesters 2003 konnte der neue Webauftritt der Universität freigeschaltet werden. Zu Beginn des Wintersemesters 2003/2004 sind bereits über 50 % der Studiengänge, Fakultäten und Institute in das neue Layout und die neuen Strukturen umgestellt, in den zentralen Einrichtungen der Universität ist der Durchdringungsgrad noch höher.

1.2.5 Stuttgart Institute of Management and Technology (SIMT)

Das Stuttgart Institute of Management and Technology (SIMT) wurde im Herbst 1998 als staatlich anerkannte wissenschaftliche Hochschule von der Wirtschaft – vertreten durch den Verein der Freunde des SIMT e.V. – und den Universitätsbünden der drei Landesuniversitäten Hohenheim, Stuttgart und Tübingen als gGmbH gegründet.

Das Geschäftsmodell des SIMT sah vor, dass der Studienbetrieb durch die Erhebung von Studiengebühren und durch Einzelförderungen des laufenden Betriebs durch die Wirtschaft finanziert werden sollte. Das verbleibende und zu erwartende Defizit sollte durch Erträge aus einem Kapitalstock abgedeckt werden, der zur einen Hälfte durch Zuschüsse der öffentlichen Hand (Land BW und Stadt Stuttgart) und zur anderen Hälfte durch Einlagen der Wirtschaft aufgebaut wurde.

Am SIMT sind derzeit die folgenden Studiengänge eingerichtet: International Management (MBA IM), Management Information Systems (MBA MIS), Finance and Investment (MBA FI), Technology and Innovation Management (MBA TIM) und International Sourcing (MBA IntSource, Part Time). Im Studienjahr 2002/03 waren insge-

samt 139 Studierende am SIMT eingeschrieben, davon haben 78 Studierende im Mai 2003 abgeschlossen und die verbleibenden 61 Studierenden werden im Mai 2004 ihr Studium beenden. Im Studienjahr 2003/04 (Beginn Herbst 2003) konnten ca. 60 Studierende ihr Studium aufgenommen.

Insgesamt ließ sich Ende 2002 feststellen, dass sich das akademische Modell des SIMT als erfolgreich erwiesen hat, dass die Finanzierung jedoch strukturelle Schwächen aufwies, die ein neues Geschäftsmodell erforderlich machten.

Der SIMT-Verwaltungsrat hat in enger Abstimmung mit den drei Landesuniversitäten ein neues Geschäftsmodell erarbeitet, wonach das SIMT seinen Status als private Hochschule verliert und an die Universitäten Hohenheim, Stuttgart und Tübingen angegliedert wird. Dieses Modell konnte ebenso mit einer Unterstützung des Landes rechnen, mit der Vorgabe, das SIMT mit seinem eingeführten Namen zu erhalten und ein neues Geschäftsfeld – ergänzend zur MBA-Ausbildung – mit der (wissenschaftlichen) Weiterbildung zu integrieren. Der Rektor erklärte sich bereit, die notwendigen Schritte für eine stärkere Anbindung des SIMT an die Universität Stuttgart bei gleichzeitig erweitertem Weiterbildungsangebot vorzubereiten und den verantwortlichen Gremien ein entsprechendes Konzept zur Entscheidung vorzulegen.

Senat und Universitätsrat haben einer Weiterführung des SIMT unter verstärkter Beteiligung der Universität Stuttgart zugestimmt, sofern eine Reihe von Voraussetzungen inhaltlicher und organisatorischer Art erfüllt werden. Die durch die Gremien formulierten Bedingungen konnten in den Verhandlungen mit dem Land und den Universitäten Tübingen und Hohenheim in wesentlichen Teilen umgesetzt werden. Die Universität Stuttgart hat daraufhin durch notariellen Vertrag vom 17. Juli 2003 einen zusätzlichen Geschäftsanteil i. H. v. 10.000,- EUR vom Verein der Freunde des SIMT e.V. erworben (das sind ca. 39 %).



Abb. 1: SIMT-Gebäude in Stuttgart-Plieningen

1.2.6 Eröffnung der Deutschen Universität in Kairo (GUC)

Mit dem Aufbau der Deutschen Universität in Kairo sind die Universitäten Ulm und Stuttgart als deutsche Paten-Hochschulen an einem spannenden und ehrgeizigen Projekt beteiligt. Im Oktober 2001 wurde der Grundstein für eine private, von ägyptischen Investoren finanzierte Universität in Kairo gelegt.

Die GUC wird sieben Studiengänge für Studierende aus Ägypten und dem weiteren arabischen Raum anbieten: Medientechnik, Informationstechnik, Materialwissenschaften, Management, Pharmazie und Biotechnologie. Unterrichtssprache ist Englisch, Deutsch steht jedoch von Beginn an ebenfalls im Lehrplan, damit ein Austausch bzw. ein weiterführender Hochschulaufenthalt in Deutschland problemlos möglich ist.

Die Curricula der Studiengänge stammen aus Ulm, Stuttgart, Mannheim und Tübingen und wurden an die ägyptischen Gegebenheiten angepasst. Die Abschlüsse sollen in Deutschland anerkannt und akkreditiert werden. Auch die typische Verknüpfung von Lehre und Forschung wird angestrebt, zunächst in enger Kooperation mit Ulm und Stuttgart und allmählich mit dem Aufbau einer entsprechenden Infrastruktur an der GUC.

Ein weiteres wichtiges Element sind Lehrende aus Deutschland: Dozentinnen und Dozenten aus Ulm, Stuttgart, Mannheim und Tübingen beteiligen sich an der Lehre vor Ort. Die Strukturen der GUC eröffnen ebenso ein großes Beteiligungsfeld: Sie werden jeweils paritätisch aus Deutschland und Ägypten besetzt. Je nach Bedarf können auch Lehrkräfte aus anderen Hochschulen in Deutschland rekrutiert werden. Ägyptische Lehrende werden in Ulm oder Stuttgart geschult und neben aktuellen fachlichen Themen mit dem deutschen Hochschulsystem vertraut gemacht. Gesucht werden auch ägyptische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in Deutschland in einschlägigen Fächern studiert, promoviert oder habilitiert haben.

Die GUC wird im Rahmen des DAAD-Programms "Export deutscher Studienangebote" unterstützt. Aktuell sind Kontakte in die arabische Welt und das gemeinsame Arbeiten an einem solch weitreichenden Projekt wie der GUC von hoher politischer Bedeutung. Dies spiegelt sich in der laufenden Besetzung von Ämtern z. B. im Board of Trustees der GUC wider. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden-Württemberg hat seine Unterstützung ebenso zugesagt wie der DAAD.

Bis Anfang April d. J. stand das erste Bewerbungsverfahren für das GUC-Lehrpersonal auf deutscher Seite im Mittelpunkt der Arbeit. In den ersten zwei Februarwochen fanden fast täglich und abwechselnd in Ulm und Stuttgart die Interviews statt. Dazu waren im Vorfeld die entsprechenden Fakultäten gebeten worden, Vertreter zu benennen, die neben den Gründungspersonen bzw. Experten für die Grundlagenfächer an den Gesprächen teilnahmen.

Die zunächst geplanten drei Forschungsbereiche (Fakultäten) der GUC sollen eine Grundlage für die weitere Entwicklung bilden. Vorgesehen sind Laboratorien in den Bereichen analytische Chemie, Informationstechnologie und Materialprüfung. Im Bereich Management wird ein sog. "Executive Training" aufgebaut. Dort sollen Fortbildungsveranstaltungen angeboten werden, die natürlich im Zusammenhang mit Forschungsarbeiten und der Lehre an der GUC stehen. Insbesondere zu Beginn muss der weitere Ausbau in allen Bereichen in enger Zusammenarbeit mit den deutschen Partnerhochschulen erfolgen.

Aufgaben des vergangenen Sommersemesters waren die Anerkennung der Curricula an den Universitäten Ulm und Stuttgart, die Zusammenarbeit mit Acquin zur Akk-

reditierung, die Klärung des Bedarfs an Lehrexport und die Besetzung der entsprechenden Positionen sowie die Vorbereitung des gerade genannten wissenschaftlichen Workshops.

Die GUC wird am 5.10.2003 durch den ägyptischen Staatspräsidenten Hosni Mubarak und Bundeskanzler Gerhard Schröder eröffnet. An der feierlichen Eröffnung wird auch eine große Delegation aus Stuttgart teilnehmen, u. a. Ministerpräsident Erwin Teufel sowie die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn. Die Universitäten Ulm und Stuttgart werden durch ihre Rektoren und eine Delegation von jeweils 20 Personen vor Ort vertreten sein. Am 12.10.2003 werden ca. 830 Studierende an der GUC ihr Studium aufnehmen.



Abb. 2: GUC-Hauptgebäude in Neu-Kairo, 1. Bauabschnitt

1.2.7 Auszeichnung durch das Forum Region Stuttgart

Unter dem Motto „Im Visier der Region“ zeichnet das Forum Region Stuttgart künftig in regelmäßigen Abständen eine regionale Einrichtung aus, die mit ihrem Wirken aktiv für die Region Stuttgart eintritt. Dabei stehen insbesondere Maßnahmen zur Imagesteigerung, strukturelle Entwicklungsmaßnahmen, der Aufbau von Regionalbewusstsein oder die Steigerung des Bekanntheitsgrades der Region im Vordergrund. Gewürdigt werden kann auch das individuelle Engagement von Privatpersonen. Auf diesem Weg beabsichtigt das Forum, über einen längeren Zeitraum hinweg besondere und einmalige regionale Einrichtungen mit ihrem Wirken für die Region hervor zu heben.

Erster Preisträger war die Universität Stuttgart, die als bedeutendes Aushängeschild dieser Region dargestellt wurde. Die Auszeichnung wurde am 10.09.2003 vom Vorsitzenden des Forum Region Stuttgart, Edmund Hug, und dem Forum-Geschäftsführer, Ralf Jochen Schmid, an den Rektor übergeben.

Ausgezeichnet wurde die Universität Stuttgart u. a. für ihr vielfältiges Engagement. Von großer Bedeutung für die Region war beispielsweise das internationale Netzwerk, in dem sich die Universität bewegt. Den hohen Anteil ausländischer Studierender an der Uni Stuttgart, der dreifach höher ist als der Bundesdurchschnitt, wurde als ein Indiz dafür gewertet, dass der Standort Stuttgart auch künftig ein hohes internationales Ansehen genießen wird.

Ferner wurden die finanziellen Erfolge der Universität gewürdigt, die als erfolgreichste Einrichtung bei der Drittmittelwerbung, bezogen auf die Anzahl der Professoren, da steht sowie die Vorreiterrolle der Universität in Stuttgart bei der als „Zukunfts-offensive“ bezeichneten Reform.

1.2.8 Festkomitee 175 Jahre Universität Stuttgart

Am 3.4.2002 wurde ein Festkomitee mit 27 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Rektors ins Leben gerufen. Dieses Gremium hat es sich zur Aufgabe gemacht, das 175-jährige Jubiläum im Jahr 2004 zu konzipieren. In mehreren Sitzungen wurden Gestaltungsvorschläge erarbeitet und in Projekten zusammengefasst.

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 175-jährigen Jubiläum der Universität soll der Öffentlichkeit, Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, den Universitätsmitarbeitern und Studierenden sowie Freunden und Ehemaligen ein vielfältiges Programm geboten werden: Um das Thema Wissenschaft drehen sich Projekte wie das des Science-Trucks, bei dem ein mit wissenschaftlichem Gerät ausgestatteter Truck für die Universität Stuttgart durch die Lande fahren und vielerorts präsentieren und beraten wird, die Veranstaltung „Frauen in der Wissenschaft“, ein Tag mit interessanten Vorträgen erfolgreicher Wissenschaftlerinnen, ein virtuelles Projekt „Stuttgarter Impulse“, das einzelne Punkte Stuttgarter Universitätsgeschichte aufzeigt und vieles mehr.

Auch Kunst und Musik sollen im Jubiläumsjahr großgeschrieben werden: Mehrere Projekte verschiedener Künstler beschäftigen sich damit, Wissenschaft künstlerisch in Szene zu setzen. Eine eigene Konzertreihe und diverse Auftritte musikalischer Gruppierungen bei Veranstaltungen werden für die musikalische Umräumung sorgen. Eine Arbeitsgruppe „Sport“ hat Konzepte für eine sportliche Umsetzung des 175-jährigen Jubiläums erarbeitet und wird einen Gala-Abend im Theaterhaus Stuttgart veranstalten.

Den Höhepunkt einer Reihe von Veranstaltungen soll der Festakt am 9. Juli 2004 bilden, zu dem Ministerpräsident Erwin Teufel eingeladen wurde. Er hat sein Kommen bereits zugesagt. Zudem ist sowohl ein Mitarbeiter- als auch ein Studierendenfest in Planung, und den Alumni wird ebenfalls ein auf sie zugeschnittenes Programm geboten. Den Abschluss der Feierlichkeiten wird der Jubiläumsball am 19. November 2004 bilden.

Neben einer Vielzahl von Veranstaltungen sind auch zwei Buchprojekte in Arbeit: Es wird zum einen an einem Bildband gearbeitet und zum anderen aus Anlass des Jubiläums eine Festschrift erstellt. Für die notwendige Koordination aller Projekte sorgt eine Arbeitsgruppe, der beispielsweise die Erstellung eines Festkalenders und weitere Kommunikationsaufgaben sowie Fragen der Finanzierung des Jubiläums obliegen.

Die Feierlichkeiten werden sich über das Sommersemester 2004 erstrecken. Die wichtigsten Aktionen und Veranstaltungen sollen innerhalb von zwei Festwochen, die für KW 27 und 28 des Jahres 2004 geplant sind, stattfinden. Bis dahin wird sich das Festkomitee noch viele Male treffen und an einem vielfältigen Jubiläumsprogramm arbeiten.

1.2.9 Studentisches Wohnen

Die Problematik knappen Wohnraums für Studierende im Großraum Stuttgart ist bekannt. So stehen im Raum Stuttgart für etwa 43.000 Studierende nur 5.300 Wohnheimplätze zur Verfügung. Der private Wohnungsmarkt ist unzureichend und häufig für Studierende zu teuer. Insbesondere für Studierende aus dem Ausland ist diese Situation unzumutbar. Für die weitere Entwicklung des Hochschulraums Stuttgart ist sie fatal. Eine Analyse der vergangenen fünf Jahre zeigt einen Schereneffekt zwischen der Gesamtzahl der Studierenden und Wohnheimplätzen auf, der mittel- und langfristig nicht nur die Internationalisierung der Hochschulen, sondern den Bildungsstandort Stuttgart gefährdet.

Nur eine gemeinsame Aktion von Hochschulen und Politik kann zu einer Verbesserung der Situation beitragen. Daher planen Rektoren und Vertreter Stuttgarter Hochschulen, im Wintersemester 2003/04 in einer Resolution alle politisch Verantwortlichen aufzufordern, die derzeit zur Verfügung stehenden Landesressourcen zu erhöhen, um den Bestand an Wohnheimplätzen in der Region Stuttgart bis zum Jahr 2010 auf mindestens 10.000 Wohnheimplätze bei einem jährlichen Zuwachs von mindestens zehn Prozent aufzustocken. Für jeden vierten Studierenden sollte bis dahin ein Wohnheimplatz zu Verfügung stehen. Langfristig bis 2015/2020 sollte dies jedoch auf 20.000 Wohnheimplätze (etwa 50 Prozent der eingeschriebenen Studierenden) aufgestockt werden.

Die Stadt Stuttgart hat bereits wichtige Schritte zur Vermittlung von zusätzlichem Wohnraum in die Wege geleitet. Hierfür sei an dieser Stelle Dank ausgesprochen. Für private Investoren sollte der weltweit anerkannte Wirtschafts- und Hochschulraum Stuttgart ein Anreiz sein, um zusätzlich Wohnheimkapazität zur Verfügung zu stellen.

Auch die Bürgerinnen und Bürger der Region Stuttgart sollen gebeten werden, freien Wohnraum auch zukünftig den Studierenden der Stuttgarter Hochschulen zur Verfügung zu stellen. Nur durch die Bündelung aller Kräfte wird es gelingen, die Qualität des Bildungsstandorts Stuttgart zu erhalten und gegebenenfalls weiter auszubauen. Das Wohnen als Grundbedürfnis junger Menschen muss in Stuttgart anerkannt und darf nicht infolge leerer öffentlicher Kassen als Sekundärproblem heruntergespielt werden.

Das sei längerer Zeit geplante Studentenhotel konnte in diesem Jahr mit dem Kauf des Steinmann-Hauses in der Neckarstraße durch das Studentenwerk Stuttgart endlich realisiert werden. Nach einem Umbau ist spätestens 2005 mit der Eröffnung dieses für Programmstudenten und kurzfristig in Stuttgart verweilenden internationalen Studierenden zu rechnen.

1.2.10 Zusammenarbeit mit der Stadt Stuttgart

Die seit Herbst 2000 intensivierte Zusammenarbeit mit der Stadt Stuttgart trägt für beide Seiten mittlerweile viele Früchte. So hat die Stadt mit Beginn des Wintersemesters 2002/03 erstmals eine „Welcome Week“ durchgeführt, die sehr gut von den neuimmatrikulierten Studierenden nachgefragt wurde. Das ebenso sehr stark nachgefragte StudiTicket konnte durch den Einfluss der Stadt im Preis nahezu stabil gehalten werden. Auch die universitäre „Avete academici“ konnte wieder mit dem Oberbürgermeister als Redner rechnen. Das städtische Engagement für wissenschaftliche Ausstellungen, Marketing und Wohnraumvermittlung ist mittlerweile am Wissenschaftsstandort Stuttgart nicht mehr wegzudenken und sei an dieser Stelle dankend erwähnt. Bleibt zu hoffen, dass das schon seit längerer Zeit eingeforderte Leitsystem vielleicht bis zum Jubiläumsjahr 2004 der Universität Stuttgart in weiten

Teilen vor Ort realisiert werden kann, damit die Stuttgarter Hochschulen von ihren Besuchern noch besser und schneller zu erreichen sind.

1.3 Dank

Die im vergangenen Jahr erreichten Erfolge in Forschung, Lehre und Struktur sind nur durch eine konstruktive Zusammenarbeit aller Universitätsangehörigen sowie den Gremienmitgliedern möglich. An dieser Stelle sei allen Beteiligten sehr herzlich gedankt. Gedankt wird ganz besonders den drei Prorektoren, Prof. Dr. Peter Göhner (Lehre und Weiterbildung), Prof. Dr. Christoph Hubig (Struktur und Controlling) und Prof. Dr. Karl-Heinz Wehking (Forschung und Technologie) für ihren Einsatz in ihrer dreijährigen Amtszeit und die mit Ende September 2003 aus dem Rektorat ausgeschieden sind. Ebenso sei Dank ausgesprochen den externen und internen Mitgliedern des Universitätsrats, die durch ihre Beiträge wichtige strategische Ausrichtungen der Universität Stuttgart begleitet haben.

2 Entwicklungen im Bereich Struktur

2.1 Neue Professuren

Im Berichtszeitraum hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst der Einrichtung der folgenden neuen Professuren zugestimmt:

1. C4-Professur „Bauweisen und Strukturen in der Luft- und Raumfahrttechnik“, Leerstelle, Fakultät 6
2. C4-Professur „Mikroelektronik“, Leerstelle, Fakultät 5 und 7
3. C3-Professur „Computational Photonics“, Fakultät 8

Im Berichtszeitraum wurde die Einrichtung der folgenden neuen Professuren vom Senat beschlossen:

1. C3-Stiftungsprofessur „Biomedical Engineering“, Fakultät 4
2. C3-Stiftungsprofessur „Mechanische Trennprozesse“, Fakultät 7

Die folgenden neuen Professuren konnten im Berichtszeitraum besetzt werden:

1. C4-Professur „Hydrologie und Geohydrologie“ Fakultät 2
2. C3-Professur „Elektrische Energiewandlung“, Fakultät 5
3. C3-Professur „Adaptive Strukturen in der Luft- und Raumfahrttechnik“, Fakultät 6
4. C3-Professur „Neue optische Materialien und Technologien“, Fakultät 8
5. C4-Professur „ABWL und Wirtschaftsinformatik II“, Fakultät 10

Im Berichtszeitraum hat der Senat die folgenden Berufungsvorschläge zur Besetzung neuer Professuren beschlossen:

1. C4-Stiftungsprofessur „Windenergie“, Fakultät 6
2. C4-Professur „Fahrzeugkonzepte“, Leerstelle, Fakultät 7
3. C4-Stiftungsprofessur „Kraftfahrzeugmechatronik“, Fakultät 7
4. C3-Professur „Brennstoffzellentechnik“, Leerstelle, Fakultät 7

Das Verfahren zur Besetzung der neu eingerichteten C4-Professur „Informationsdienste“, Fakultät 5, ist im Berichtszeitraum gescheitert. Die Professur wird erneut ausgeschrieben.

2.2 SEPUS 2002-2006 / Reaktion des Ministeriums

Nachdem der Universitätsrat den Struktur- und Entwicklungsplan der Universität Stuttgart am 5.9.2002 mit drei Auflagen genehmigt hatte ((a) Aufstockung des Innovationspools auf 10 Professuren, (b) bei gleichzeitiger Änderung des SEP Chemie bzw. alternativer Nennung einer C4-Professur für den Innovationspool sowie zusätzlicher Bereitstellung der Nachfolge Clemens bei Ausgleich durch eine Stelle des wissenschaftlichen Dienstes und (c) Definition von Partnerschaften mit benachbarten Universitäten zur spezifischen Profilbildung), erteilte das MWK die Zustimmung zum allgemeinen Teil sowie zum Frauenförderplan. Der allgemeine Teil definiert die strategischen Schwerpunkte der Universität (in Fortschreibung des Leitbildes), die Forschungscluster sowie die Schwerpunktbildung der Fakultäten.

Ferner bat das Ministerium, bis zum 31.12.2003 folgende Ergänzungen vorzunehmen:

1. Abschätzung freiwerdender Stellen im Mittelbau für den Frauenförderplan

2. Aufteilung der Kapazitäten auf die unterschiedlichen Studiengänge in den Bereichen Ingenieur-, Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften
3. Mittelfristige Raumplanung
4. Medienentwicklungsplanung
5. Planung für den Bereich Weiterbildung
6. Planung für den Bereich Biosystemtechnik/Systembiologie
7. Profilierung der Biologischen Institute auf der Basis der Evaluierung sowie Verzahnung von Biologie und Chemie in einer weiteren Fakultät
8. Erfahrungsbericht über die Fusion der ehemaligen Fakultäten Elektrotechnik und Informatik.

Für Punkt 1 erfolgte die Vorlage noch im Oktober 2002. Für die Punkte 2 und 7 sind die Beratungsergebnisse und Gremienentscheidungen abzuwarten. Zu den Punkten 4 und 6 wurden zwischenzeitlich Vorlagen erarbeitet. Für die weiteren Punkte werden unter Einbezug der ZUS-Überlegungen termingerecht die Berichte fertiggestellt.

Die Stellungnahme des Ministeriums räumt ein, dass trotz Planungssicherheit durch den Solidarpakt der SEPUS im Rahmen der Hochschulautonomie oder geänderter politischer Rahmenbedingungen an „die aktuellen Bedürfnisse“ anzupassen ist.

2.3 Zielvereinbarungen

Das MWK hat im Rahmen möglicher Zielvereinbarungen zusätzliche Haushaltsmittel in Aussicht gestellt. Die Universität hat daraufhin Vorschläge zu folgenden Bereichen unterbreitet:

A. Lehre:

- Aufbau einer rechnergestützten Umgebung zur Unterstützung der Evaluationen
- Aufbau eines automatischen Trackingsystems zur Verfolgung der Studienfolge ausländischer Studierender
- Aufbau und Realisierung von Materialien für das Selbststudium

B. Forschung:

- Internationales Zentrum für Kultur- und Technikforschung (Center for Advanced Studies)
- Zentrum für Simulationstechnik
- Forschungsschwerpunkt/Zentrum für Systembiologie/Biosystemtechnik

Vertragsverhandlungen zu diesen Punkten werden im Herbst 2003 aufgenommen.

2.4 Innovationspool

Für den Innovationspool (s. letzter Bericht) werden insgesamt 10 Professuren bereitgestellt, von denen bereits 2 Professuren im SEPUS für bestimmte Funktionen vorgesehen sind (an Fakultät 5 Nachfolge Lagally sowie Sicherung der Wirtschaftsinformatik). Es stehen also 8 Professuren zur Disposition, die nach Beschluss des Universitätsrates nicht zu Konsolidierungszwecken eingesetzt werden dürfen. Freilich ist zu berücksichtigen, dass neben der Rekrutierung für innovative Forschungslinien ein Teil der Professuren zur Absicherung von Stiftungsprofessuren bzw. Professuren, für die nur eine Auslauffinanzierung zur Verfügung steht, vorgehalten werden müssen.

2.5 Konsolidierungsprogramm und seine Ablösung durch die Zukunftsoffensive

Nachdem im Kontext der Beratungen zum SEPUS sowie zur Einrichtung eines Innovationspools ersichtlich wurde, dass die Fakultäten und Gremien keinen Konsens über Einsparungen und Schwerpunktbildungen im Rahmen der vom Rektorat vorgeschlagenen Volumina finden konnten, sah sich das Rektorat veranlasst, ein Konsolidierungsprogramm zu beschließen, das der Kosten- und Haushaltsentwicklung Rechnung trug. Dieses Konsolidierungsprogramm (Senkung der Hilfskraftmittel um 25 %, Senkung der laufenden Sachmittel um 10 %, Erhöhung der Drittmittelabgabe auf eingeworbene Industrieforschungsprojekte um 2,5 %, Erhöhung der Stellensperre von 3 auf 4 Monate, Streichung von 10 % Dauerstellen im WD, Streichung von 15 % des nichtwissenschaftlichen Dienstes der Fakultäten sowie von 15 % des nichtwissenschaftlichen Dienstes bei der zentralen Verwaltung und bei zentralen Einrichtungen (jeweils abzüglich Umschichtungspotential)) war flächendeckend angelegt. Es zeigte sich sehr schnell der (erwartete) Effekt, dass Einrichtungen, die zu den Kernkompetenzen der Universität gehören und im Zuge der vorausgegangenen Maßnahmen überproportional belastet waren, in ihrer Arbeitsfähigkeit und Kompetitivität in nicht mehr rechtfertigbarer Weise eingeschränkt worden wären. Der Senat hat daher am 22. Januar 2003 einstimmig eine Kommission nominiert, die Vorschläge zu einer den Rahmenbedingungen angepassten Neuaufstellung der Universität erarbeiten sollte.

Die Vorschläge der Arbeitsgruppe berücksichtigten den Standort der Universität Stuttgart. Zu den regionalen Rahmenbedingungen gehören:

- die Nachbaruniversitäten Hohenheim und Tübingen und die technisch orientierte Schwesteruniversität Karlsruhe. Angesichts der räumlichen Nähe dieser Institutionen waren solche Forschungs- und Lehrbereiche der Universität Stuttgart zu überprüfen, die an den genannten Universitäten auch und zum Teil mit besserer Ausstattung vertreten sind. Zugleich votierte die Arbeitsgruppe entschieden für eine verstärkte Kooperation mit den Universitäten Hohenheim und Tübingen, da durch Synergieeffekte die Effizienz gesteigert und negative Folgen der Spezialisierung ausgeglichen werden;
- die Verflechtung der Universität mit ihrem industriellen und wirtschaftlichen Umfeld. Die Berücksichtigung dieses Aspekts dient der Zusammenarbeit von Theorie und Praxis und fördert die Berufschancen der Absolventen;
- der Status der Universität Stuttgart als wichtiger kultureller Institution im Ballungsraum Stuttgart, aus dem sich die Verpflichtung ergibt, mit weiteren kulturellen Institutionen zu kooperieren und ein vielfältiges Lehrangebot zu unterbreiten.

Ferner gehören zu den Rahmenbedingungen diejenigen Handlungsspielräume, die nach den bisherigen Einspar- und strukturbildenden Maßnahmen verblieben sind, unter Berücksichtigung bereits erbrachter Leistungen bestimmter Fördergruppen.

- Solidarpakt (seit 1997): In Abhängigkeit von seinerzeit niedrigen, inzwischen aber rapide gestiegenen Studierendenzahlen waren Chemie, Elektrotechnik, Energietechnik, Physik und Verfahrenstechnik mit einer Einsparquote von 21 % belastet (zum Vergleich: Geschichts- und Sozialwissenschaften, Philosophische Fakultät sowie Geo- und Biowissenschaften 7 %). Dies bedingte die Schließung mehrerer Institute sowie die Abgabe von insgesamt 22 Professuren in diesen Bereichen, die zu den Kernkompetenzen der Universität gehören.

- Innovationspool (2002): Zur Rekrutierung des auch vom Universitätsrat eingeforderten Innovationspools waren insbesondere die Bau- und Umweltwissenschaften (4 Professuren), die Chemie (3 Professuren), Geophysik, Kunststoffkunde und Physik (jeweils 1 Professur) belastet.

Diese Bereiche waren für Einsparungen bei Weiterführung des Leistungsspektrums nicht mehr disponibel.

Insgesamt war bereits festgelegt, dass die Universität Stuttgart im Zuge der zu erbringenden Solidarpaktleistungen zwischen 1997 und 2006 sowie der Rekrutierung des Innovationspools ungefähr 300 Stellen einzusparen bzw. bereitzustellen hatte.

Als Alternativprogramm zum Konsolidierungsprogramm schlug die Kommission „Zukunftsoffensive der Universität Stuttgart (ZUS)“ folgendes vor:

1. Die Arbeitsgruppe empfiehlt dem Senat die Einrichtung einer Kommission, die sich mit der Problematik von Bachelor- und Masterstudiengängen im Bereich der Ingenieur- und Naturwissenschaften vor allem hinsichtlich der Beibehaltung des Diplom befasst.

2. Insgesamt wird den Geisteswissenschaften die bereits eingeleitete Profilbildung im Bereich „Text – Wissen – Kultur – Gesellschaft“, die sich in der Verbundenheit mit dem Internationalen Zentrum für Kultur- und Technikforschung niederschlägt, weiter voranzutreiben und entsprechende Bachelor- und Master-Studiengänge zu entwickeln.

Die Arbeitsgruppe empfiehlt deshalb die Reform der Lehramtsstudiengänge Deutsch, Englisch, Französisch, Geschichte und Politik. Entsprechende Übergangsregelungen sind sicherzustellen. Die Studiengänge sollen auf BA- und MA-Basis mit reduzierter Bandbreite weitergeführt werden.

3. Vorgeschlagen wird die Streichung folgender Professuren: Germanistische Mediävistik (C4), Linguistik/Germanistik (C3), Landesgeschichte (C4), Geschichtliche Hilfswissenschaften (C3), sowie die Zusammenlegung der Professuren für Computerlinguistik (C4) und der Professur für Formale Logik (C4) in eine Professur (C4).

Die verbleibenden Professuren sollen in der Regel mit 1,5 Stellen aus dem wissenschaftlichen Dienst ausgestattet werden. In den Sprach- und Literaturwissenschaften und der Politik/Kommunikationswissenschaft kommt in der Regel eine Dauerstelle (Akademischer Rat oder Lektor) pro Studienrichtung hinzu.

4. Die Arbeitsgruppe empfiehlt aufgrund der skizzierten Rahmenvorgaben die Schließung der Institute für Geologie und Paläontologie, Mineralogie und Kristallchemie sowie Geophysik sowie der einschlägigen Studiengänge.
5. Mit Wegfall der geowissenschaftlichen Institute fehlt der Geographie ein wichtiges Standbein. Zudem lassen die Rahmenbedingungen einen Ausbau der Geographie nicht zu. Die Arbeitsgruppe kommt auch bei der Geographie nicht umhin, die Schließung des Instituts und der Studiengänge vorzuschlagen.
6. Die Arbeitsgruppe kommt aus landespolitischer Sicht zu dem Ergebnis, dass – ähnlich wie in anderen Bundesländern - das klassische Vermessungswesen nur noch an einem Standort in Baden-Württemberg angeboten werden sollte. Da Stuttgart in Forschung und Lehre besser und sehr viel breiter als Karlsruhe aufgestellt ist und mehr Entwicklungsmöglichkeiten bietet, empfiehlt die Arbeitsgruppe, die Geodäsie nach Stuttgart zu holen.
7. Trotz hoher Nachfrage wird ein Ausbau der Fakultät Architektur und Stadtplanung nicht empfohlen. Es wird erwartet, dass in Zukunft entsprechende Forschungsaktivitäten entwickelt werden (SFB, EU, Forschergruppen etc.).

8. Die Arbeitsgruppe regt an, die Planungswissenschaften unter Wegfall einer Professur zu bündeln.
9. Die Arbeitsgruppe sieht in der Fakultät Bau- und Umweltingenieurwissenschaften nur geringe Möglichkeiten zu einer weiteren fachlichen Reduktion und Einsparung. Andererseits wird noch ein gewisses Einsparpotential im Bereich Siedlungswasserbau, in der Wassergüte- und Abfallwirtschaft gesehen.
10. Generell wird jedoch eine kritische Überprüfung von Redundanzen in der Lehre, vor allem im Bereich der Ausbildung in der Luft- und Raumfahrttechnik und im Maschinenbau, für notwendig erachtet.
11. Momentan kann in der Informatik kein direkter Handlungsbedarf, weder im Hinblick auf einen weiteren Ausbau, noch auf eine Verschlinkung oder Umorientierung der Informatik, ausgemacht werden. Es wird allerdings erwartet, dass die Informatik zukünftig ihre Forschungsaktivitäten im Bereich der Drittmittel (SFB, EU, Forschergruppen) verstärkt.
12. Die Arbeitsgruppe hält es für erforderlich, dass die Lehrerausbildung in Mathematik, Physik und Chemie an der Universität Stuttgart mit einer gründlichen fachlichen Ausbildung, aber auch mit didaktischem Praxisbezug fortgeführt wird.
13. Die Mathematik hat sich nach zahlreichen Emeritierungen erneuert. Der Bereich der Angewandten Mathematik und des Wissenschaftlichen Rechnens ist allerdings weiter zu stärken und muss durch interne Strukturierungsmaßnahmen weiter verbessert werden.
14. Auch die Physik hat sich durch Nachfolge- und Neuberufungen stark umgestaltet und neue Forschungsfelder eröffnet, deren Entwicklungen abgewartet und beobachtet werden sollten.
15. Die Chemie hat sich nach Abgaben in den Solidarpakt und Innovationspool restrukturiert und fokussiert - auf ihre Kernfächer einerseits und Verknüpfungen mit externen Instituten andererseits. Zur Steigerung der Lehreffizienz wird empfohlen, dass sie die große Zahl an Vertiefungsfächern bündelt und reduziert.
16. Die Biologie mit ihren Verzweigungen zur Molekularen Zellbiologie, Molekulargenetik, Gentechnik, Bioinformatik, Systembiologie etc. ist besonders zukunfts-trächtig. Als Grundlagenwissenschaft hat sie für eine technisch orientierte Universität große Bedeutung.
17. Die Arbeitsgruppe empfiehlt, dass die Zentrale Verwaltung, wie bisher im Konsolidierungsprogramm geplant, 15% der Stellen einspart, wobei ca. ein Drittel dieser Stellen in höherwertige Stellen umgewandelt werden sollen.
18. Zur Unterstützung der Kundennähe und Verbesserung der inneruniversitären Kommunikation sollen basierend auf der heutigen Linienhierarchie Dienstleistungsbereiche (Service-Center) als Matrixorganisation eingerichtet werden, in denen Mitarbeiter unterschiedlicher Dezernate und Abteilungen zusammenarbeiten (Studierende, Personal/Finanzen, Immobilien-/Raummanagement und Forschung).
19. Die Arbeitsgruppe empfiehlt, dass die weiteren zentralen Einrichtungen, wie bisher im Konsolidierungsprogramm geplant, 15% der Stellen im nicht-wissenschaftlichen Bereich und 10% der wissenschaftlichen Dauerstellen einsparen, wobei ca. ein Drittel dieser Stellen in höherwertige Stellen umgewandelt werden sollen. Die Staatliche Materialprüfungsanstalt (MPA) und die Forschungs- und Materialprüfungsanstalt (FMPA, Otto-Graf-Institut) sollten bis zu ihrer neuen Aufstellung hiervon ausgenommen werden (spätestens 2006).
20. Eine möglichst große Studierendenzahl wird von der Arbeitsgruppe nicht mehr als Qualitätsmerkmal der Universität angesehen. Die Begrenzung darf aber kein

Anlass für die politisch Verantwortlichen sein, der Universität weitere Mittel zu entziehen.

21. Die Arbeitsgruppe empfiehlt dem Senat - möglicherweise unter Einbezug externen Sachverständigen - die Einrichtung einer Werkstattkommission, die die vorhandenen Werkstätten hinsichtlich des wissenschaftlichen Bedarfs, von Synergieeffekten und Outsourcing-Möglichkeiten kritisch untersuchen sollte. Eine Einsparung von 20 Stellen wird hier erwartet.
22. Die Arbeitsgruppe empfiehlt, die Zahl der wissenschaftlichen Dauerstellen zugunsten von befristet besetzbaren, etatisierten wissenschaftlichen Stellen zu reduzieren, wobei in der Regel von Anteil von 25% von wissenschaftlichen Dauerstellen als sinnvoll angesehen wird.
23. Die Arbeitsgruppe empfiehlt, die freiwerdenden Ressourcen zu nutzen, um die drohenden Stellenstreichungen abzuwenden und die Kürzung bei den Hilfskräften zurückzufahren.

Diese Vorschläge, die vom Senat mit Zweidrittel-Mehrheit entschieden sowie vom Universitätsrat grundsätzlich diskutiert wurden, sind vor dem Hintergrund zu sehen, dass zwar angesichts der finanziellen Restriktionen schmerzliche Einschnitte vollzogen und renommierte Einrichtungen und Studienangebote aufzugeben sind, andererseits Alternativvorschläge, die ein gleich hohes Einsparvolumen gezeitigt hätten, in keinem Gremium vorgestellt wurden.

Auch wurden bei der Frage, welche Einrichtungen und Aktivitäten der Universität zur Realisierung des Einsparpotentials in Frage kämen, die regionalen Rahmenbedingungen, insbesondere das universitäre Umfeld, berücksichtigt. Angesichts der unabdingbaren Notwendigkeit zur Schwerpunktbildung war die Repräsentanz der Fächer an benachbarten Hochschulen in die Überlegungen einzubeziehen (z.B. eine gut ausgebaute Landesgeschichte in Tübingen und Freiburg, breit vertretene Geowissenschaften in Tübingen etc.). Fächerkombinationen über die einzelne Hochschule hinaus werden bereits erfolgreich in der Kooperation mit Hohenheim realisiert. Solche Lösungen müssen verstärkt angestrebt werden, wenngleich klar ist, dass die mit dem Einsparvolumen verbundenen Verluste hierdurch nur teilweise kompensiert werden können.

Ferner gilt, dass die Geisteswissenschaften an der Universität Stuttgart, die ihre Kernkompetenzen fortschreiben muss, keineswegs marginalisiert werden. Sie bleiben weiterhin so aufgestellt, dass eine bedeutende und kompetitive Forschung und Lehre erhalten bleiben. Mit der Reformierung der Studiengänge und einer Fokussierung der Forschungsanstrengungen auf Probleme und Perspektiven unserer technisch geprägten Kultur bleiben sie unverzichtbarer Bestandteil der Universität Stuttgart.

Die Einsparungen würden bei voller Umsetzung folgende Volumina umfassen (unter Berücksichtigung der Rahmenbedingung, dass nur die bis 2010 freiwerdenden Stellen maßgeblich sind):

Bereich Geowissenschaften:	38,5 Stellen
Bereich Geisteswissenschaften	21 Stellen
Bereich Sozialwissenschaften	3 Stellen
Bereich Architektur	4 Stellen
Insgesamt	66,5 Stellen

2.6 Evaluationen

Folgende Fakultäten/Einrichtungen der Universität Stuttgart wurden einer Evaluation unterzogen:

- Die Fakultät 1 / Architektur (evaluiert durch die Evaluationsagentur Baden-Württemberg – evalag –) wurde als eine der traditionsreichsten und renommiertesten Fakultäten in Deutschland mit internationalem Rang gewürdigt. Ihre besondere Profilierung liegt in der Baukonstruktion, Tragwerkslehre und Stadtplanung. Es wurde empfohlen, Theorie und Geschichte der Architektur künftig besser zu fundieren.
- Der Fakultät 4 / Lebenswissenschaften (evaluiert durch den Landesforschungsbeirat), darüber hinaus den Instituten des ehemaligen zentralen Scherpunktprojekts Bioverfahrenstechnik, wurden gute bis exzellente Qualität attestiert. Entwicklungsbedürftig erscheint die interne Zusammenarbeit sowie eine gemeinsame Profilierung der biologischen Institute.
- Der Fakultät 4 / Geographie (evaluiert durch die Evaluationsagentur Baden-Württemberg – evalag –) wird eine sehr gute arbeitsmarktorientierte Ausbildung bei zu hoher Lehrbelastung sowie eine gute Forschung auf internationalem Niveau attestiert.
- Der Fakultät 5 / Informationswissenschaften (evaluiert durch den Landesforschungsbeirat) wird gute, in Teilbereichen (Höchstleistungsrechnen, Kommunikationssysteme) exzellente Qualität zugesprochen. Neben einigen Schwächen im Grundlagenbereich wird angemerkt, dass durch die Vielfalt der Studiengänge Freiräume für Forschung in einigen Bereichen eingeschränkt sind.
- Fakultät 3 / Deutsche Institute für Textil- und Faserforschung (DITF): Es wird eine hervorragende fachliche Kompetenz und internationale Reputation bescheinigt. Die Zusammenarbeit Textilchemie-Textiltechnik soll weiter verbessert werden.

2.7 Neue Zentren

2.7.1 Center for Advanced Studies (Internationales Zentrum für Kultur- und Technikforschung)

Im Sommersemester 2003 wurde an der Universität Stuttgart ein Internationales Zentrum für Kultur- und Technikforschung eingerichtet, welches als ein Center for Advanced Studies organisiert werden soll. Inhaltlich setzt das Zentrum die Forschungstradition des seit 1995 bestehenden Zentrums für Kulturwissenschaften und Kulturtheorie fort. Das neue Zentrum soll zum Kristallisationspunkt der Forschung im Bereich von Kulturtheorie, Wissenschaftstheorie und Techniktheorie werden und zu einem Forum, welches sich diesen Fragen auf internationalem Niveau annimmt (siehe SEPUS 02-06, S. 17).

2.7.2 Zentrum für Simulationstechnik

Das Thema Simulationstechnik ist seit Jahren Schwerpunkt an der Universität Stuttgart. Die Universität plante daher die Einrichtung eines Zentrums für Simulationstechnik als Nachfolgemodell für die früher an der Universität Stuttgart existierende Zentrale Einrichtung des Instituts für Computeranwendungen (ICA). Das Rektorat hat

hierzu ein Konzept erarbeitet, mit dem ein Zentrum in Form eines internen Sonderforschungsbereichs kreiert wird, um eine breite und interdisziplinäre Zusammenarbeit der gesamten Universität in der Zukunft zu erreichen. Es ist ein Vorstand berufen worden, der über entsprechende Projektvorschläge entscheidet. Eine Zusammenarbeit mit dem Höchstleistungsrechnerkompetenzzentrum Baden-Württemberg (HKZ-BW) wird angestrebt.

2.7.3 Interfakultativer Forschungsschwerpunkt/Zentrum für Systembiologie/Biosystemtechnik

Die medizinische und technische Nutzung molekularbiologischer Erkenntnisse erfordert ein ganzheitliches Verständnis zellulärer Systeme. Die Universität Stuttgart hat bereits Mitte der 90er Jahre begonnen, Algorithmen der Steuerungs- und Regelungstechnik als quantitative Ansätze zur komplementären Ergänzung qualitativer Beschreibungen biologischer Systeme einzusetzen. Aufgrund spektakulärer Stuttgarter Ergebnisse wird derzeit auch an anderen Universitäten versucht, diese Vorgehensweise zu kopieren (z.B. Universität Freiburg).

In Stuttgart konnte im Frühjahr 2002 ein interfakultativer Forschungsschwerpunkt Systembiologie als Arbeitsgemeinschaft von Ingenieuren und Naturwissenschaftlern eingerichtet werden mit dem Ziel, die interdisziplinäre Forschung auf diesem Gebiet zu fördern (siehe SEPUS 02-06, S. 16 ff.).

Dieser Forschungsschwerpunkt für Systembiologie/Biosystemtechnik an der Universität Stuttgart soll zu einem Zentrum ausgebaut werden.

2.8 Zusammenführung MPA/FMPA

Mit der Zusammenführung der Forschungs- und Materialprüfungsanstalt (FMPA, Otto-Graf-Institut) und der Staatlichen Materialprüfungsanstalt (MPA) zu einer Universitätseinrichtung „Materialprüfungsanstalt Stuttgart“ im ersten Halbjahr 2003 konnte die Universität Stuttgart die in sie bei dem Übergang der FMPA in die Universität gesetzten Erwartungen voll erfüllen, indem durch neue organisatorische Konzepte einer nachhaltigen Zukunftssicherung der beiden Materialprüfungsanstalten FMPA und MPA sowohl eine bedeutende Einrichtung zur Unterstützung von Forschung und Lehre insbesondere im ingenieurwissenschaftlichen Bereich als auch ein aussichtsreicher Weg innerhalb des internationalen Wettbewerbs gewiesen wurde.

Vorausgegangen war eine kritische Beurteilung der Forschungs- und Materialprüfungsanstalt für das Bauwesen (FMPA) im Jahr 1998 durch den Landesrechnungshof.

Bereits im Jahr 2000 wechselte die FMPA mit rund 180 Mitarbeitern in 4 Abteilungen vom Ressort des Wirtschaftsministeriums in die Obhut der Universität Stuttgart. Bald zeigten sich durch die nunmehr mögliche gegenseitigen Nutzungen die ersten Synergieeffekte wie Kosteneinsparungen und Effizienzsteigerungen.

Die Universität Stuttgart unterzog die FMPA im August 2001 einer Evaluierung durch ein international besetztes Fachgutachtergremium unter Vorsitz des Prorektors für Forschung und Technologie, um das Forschungs- und Entwicklungspotenzial im gesamten Bereich der Materialprüfung der Universität Stuttgart auszuleuchten. Sowohl für das operative Geschäft wie für den nicht-operativen Bereich wurde von den Gutachtern eine Neuordnung der Aufgaben- und der Personalstruktur empfohlen. Die

Universität Stuttgart entschloss sich, dies unter Einbeziehung der MPA (Materialprüfungsanstalt Stuttgart, Bereich Maschinenwesen) zu realisieren.

Der Senat schloss sich den Empfehlungen des Rektorates in seiner Sitzung vom 15.07.2002 an, der Hochschulrat folgte am 05.09.2002 und beschloss, FMPA und MPA im Rahmen des Gesamtstruktur- und Entwicklungsplans der Universität Stuttgart zu fusionieren.

Mit dieser Entscheidung wird auch dem internationalen Trend Rechnung getragen, die Forschungskapazitäten spezialisierter Fachinstitute zu bündeln und somit redundante Ressourcenvorhaltungen für Forschung und Lehre zu vermeiden als auch den Transfer in die Industrie zu erleichtern. Darüber hinaus unterstreicht diese Entscheidung den Willen der Universität, Forschung und Lehre auf das engste zu verbinden und die Labor- und Versuchseinrichtungen des neuen Großinstitutes der Universität zu stärken und effizient zu nutzen.

2.9 Zusammenarbeit Stuttgart-Hohenheim

Die Hochschulstrukturkommission Baden-Württemberg (HSK) hat 1998 empfohlen, die Lehramtsstudiengänge Chemie und Physik an der Universität Hohenheim einzustellen und den Lehramtsstudiengang *Biologie* zu erhalten. Dies erschien der HSK sinnvoll „unter der Voraussetzung einer intensiven Kooperation der Universitäten Stuttgart und Hohenheim, in deren Rahmen Hohenheim die Grundversorgung im Bereich der *Biologie* übernehmen würde“. Durch eine Verzahnung der Profile beider Universitäten sollte für die *Chemie* und *Physik* der wissenschaftliche Schwerpunkt an der Universität Stuttgart liegen, „während im Bereich Biologie eine klare Schwerpunktsetzung bei der Universität Hohenheim erfolgt“. Für die Wirtschaftswissenschaften war eine Konstellation „ähnlich der Biologie“ vorgeschlagen, wonach nach einem Grundstudium in Hohenheim eine Gabelung (Y-Modell) in Wirtschaftswissenschaft in Hohenheim und Technische BWL in Stuttgart vorgesehen war.

Diesen Empfehlungen wurde weitgehend entsprochen, wobei allerdings in manchen Bereichen die Hauptlast der Ressourcenallokation bei der Universität Stuttgart verblieb. In der Biologie wurde die Lehramtsausbildung nach Hohenheim verlagert. Die Universität Stuttgart erbringt aber weiterhin die Grundversorgung für ihren eigenen Studiengänge in Biologie. In der Physik wird in Hohenheim nur Dienstleistung für die dortigen Studiengänge erbracht; die Diplom- und Lehramtsausbildung findet in Stuttgart statt, sowie von dort aus ggf. notwendige Vertretungen in Hohenheim. In der Chemie wird die gesamte Ausbildung im Lehramt Chemie von der Universität Stuttgart durchgeführt, darüber hinaus die gesamte Lehre im Fach Physikalische Chemie. Für die BWL konnte das Y-Modell nicht realisiert werden, da die Grundstudiumsinhalte beider Hochschulen nicht kompatibel sind. Im Hauptstudium werden wechselseitig Differenzierungsmöglichkeiten genutzt (Import entsprechender BWL-Fächer).

Über die von der HSK empfohlenen Kooperationen hinaus besteht inzwischen ein gemeinsamer Studiengang Kommunikationswissenschaft, wobei sich die Austauschbeziehung aus Stuttgarter Sicht als einseitig zu Lasten Stuttgarts darstellt. Ferner besteht ein gemeinsamer Studiengang BA Wirtschaftsinformatik auf der Basis einer Kooperationsvereinbarung.

Es bestehen weitere Kooperationsmöglichkeiten mit aussichtsreichen Optionen der Weiterentwicklung und des Ausbaus. Diese sehen sich allerdings aufgrund der insfi-

tutionellen Trennung der beiden Institutionen erheblichen Hemmnissen gegenüber. Eine Verdichtung der Kooperation erscheint mittelfristig sinnvoll. Es sind dies Kooperationen:

- der Universitätsbibliotheken,
- der Akademischen Auslandsämter
- der Studiensekretariate
- des RUS
- der zentralen Verwaltung
- der Studentenwerke sowie
- Fortschreibung der Kooperationen in den Studiengängen BWL/VWL, Wirtschaftsinformatik, Soziologie, Kommunikationswissenschaft, Physik, Chemie.

Hierzu wurden Vorschläge erarbeitet.

2.10 Förderung von Frauen in der Wissenschaft

Hier sind vor allem zwei Initiativen hervorzuheben: das Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen und das Programm zur Förderung von Gleichstellungsmaßnahmen. Das Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen wurde von einer Kommission, bestehend aus den Fakultätsbeauftragten für Mentoring, Rektor und Prorektor für Struktur und Gleichstellung, der Frauenbeauftragten und der Frauenreferentin, erarbeitet und beschlossen. Die dem Frauenreferat angegliederte Stelle einer Projektleiterin wurde am 1.10. besetzt. Das Mentoring-Programm mit einer Laufzeit von zunächst zwei Jahren soll im Frühjahr 2004 starten. Das Programm zur Förderung von Gleichstellungsmaßnahmen, inhaltlich konzipiert vom Senatsausschuss für Frauenförderung, wurde im Sommer 2003 erstmals ausgeschrieben.

Gefördert werden:

- Maßnahmen zur Erhöhung des Anteils von Studentinnen und Wissenschaftlerinnen bis hin zu Professorinnen in Fächern, in denen Frauen bislang deutlich unterrepräsentiert sind (z.B. Ursachenforschung, gezielte Werbemaßnahmen, strukturelle Verbesserungen etc.),
- Fachveranstaltungen unter Leitung bzw. maßgeblicher Beteiligung von Frauen (Vortragsreihen, Verpflichtung von Gastdozentinnen etc.),
- Maßnahmen zur Institutionalisierung der Gender-Forschung,
- Forschungsaufenthalte oder Gastdozenturen von Wissenschaftlerinnen, die nachweislich nicht aus Institutsmitteln zu finanzieren sind,
- Mentorentätigkeiten zur Karriereförderung von Wissenschaftlerinnen.

Finanziert werden beide Maßnahmen aus Mitteln des Gleichstellungsfonds, in dem einem Beschluss des Universitätsrats vom 21.3.02 zufolge 20 % der inneruniversitär leistungsbezogen vergebenen Mittel fließen.

3 Entwicklungen im Bereich der Lehre

Die hohe Qualität der Lehre an der Universität Stuttgart wird durch ein gutes Abschneiden bei Hochschulrankings im Berichtszeitraum unterstrichen. Im SS 03 begann mit der Erstellung des Selbstreports die Evaluation der Betriebswirtschaftslehre durch die Evaluationsagentur Baden-Württemberg (evalag). Des weiteren wird von der evalag im Auftrag des MWK die Pädagogik mit Schwerpunkt Forschung evaluiert und im Herbst 2003 soll die Evaluation der Verfahrenstechnik beginnen. Bei der seit 1998 laufenden Untersuchung von 20 Fächern an 241 Universitäten und Fachhochschulen durch den Stern und das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) werden keine Gesamtsieger gekürt, sondern die besten Hochschulen für drei verschiedene Typen von Studierenden herausgefiltert, für den "Forscher", den "Praktiker" und den "Zielstrebigsten".

Für das CHE-Hochschulranking 2004 werden derzeit Daten für die Fächer Anglistik, Architektur, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Erziehungswissenschaft, Germanistik, Geschichte und Maschinenbau erhoben.

Verbesserungsbedarf sieht man an der Universität Stuttgart bei den in der neuen Veröffentlichung erstmals bewerteten Studiengängen Politik und Soziologie. Der Studiengang Politikwissenschaft der Universität Stuttgart wird im Professorentipp und im Gesamturteil der Studierenden in der Mittelgruppe geführt und landet bei der Studiendauer und der Bibliotheksausstattung in der Schlussgruppe. Der Studiengang Soziologie dagegen liegt bei der Studiendauer in der Spitzengruppe und wird jedoch beim Professorentipp, im Gesamturteil der Studierenden und der Bibliotheksausstattung in die Schlussgruppe eingereiht.

Gute Noten erhält der Studiengang Betriebswirtschaftslehre (technisch orientiert) auch vom Magazin Focus (Ausgabe April 02). Das Magazin hat in seinem jüngsten Hochschul-Ranking insgesamt rund 1300 Fachbereiche an 85 Universitäten und 110 Fachhochschulen untersucht.

Auch bei den Gastwissenschaftlern der Alexander von Humboldt-Stiftung ist die Universität Stuttgart begehrt. Sie steht im Humboldt-Ranking des Jahres 2002 gemessen in absoluten Zahlen mit 55 Gastwissenschaftlern auf Rang 15; die ersten Plätze sind hier von der TU München mit 116, der Uni München mit 111 und der FU Berlin mit 112 besetzt. Gewichtet nach der Zahl der Gastwissenschaftler pro 100 Professoren steht die Universität Stuttgart auf Rang sechs mit 18,6 Gastwissenschaftlern. An erster Stelle steht bei dieser Auswertung die TU München mit 22,5, gefolgt von der Uni Ulm mit 21,4 und der Uni Heidelberg mit 20,0.

Die externe Evaluation der Architektur und der Geographie im Bereich Lehre wurde mit gutem Erfolg durchgeführt. Die Architektur wird durch die Evaluierung als Ausbildungsstandort von internationalem Rang mit besonderer Profilierung in Tragwerkslehre und Baukonstruktion ausgewiesen. Der Geographie wird eine gute, arbeitsmarktorientierte Ausbildung bei hoher Lehrbelastung sowie Forschung auf internationalem Niveau attestiert. Als nächstes steht mit Unterstützung durch die Evaluationsagentur Baden-Württemberg die Evaluation der Bereiche Verfahrenstechnik, Pädagogik /Erziehungswissenschaften und Betriebswirtschaftslehre an.

Als erster Studiengang der Universität Stuttgart wurde der Internationale Masterstudiengang WAREM durch die Akkreditierungsagentur ZevA akkreditiert. Auf dieser Grundlage hat das Wissenschaftsministerium die unbefristete Genehmigung des

Studiengangs ausgesprochen. Evaluations- und Akkreditierungsverfahren sind auch für die Masterstudiengänge Physics und COMMAS in Gang gesetzt worden.

Die im Universitätsgesetz vorgeschriebene Lehrevaluation durch Befragung der Studierenden ist inzwischen zum festen Bestandteil geworden. Von der Universität Stuttgart wurde gemeinsam mit einem Softwarehaus ein automatisiertes Verfahren zur Auswertung der Fragebögen entwickelt und etabliert. Im Wintersemester 2002/03 erfolgte dann die Auswertung der Fragebögen erstmalig in vollem Umfang automatisiert. Die Beteiligung war hoch, alle Fakultäten nahmen die automatisierte Auswertung in Anspruch. Es wurden 1209 Umfragen ausgewertet. Im Anschluss an das Semester gingen Berichte über die Evaluation an die zuständigen Dekane und Studiendekane.

Auch im Sommersemester 2003 war die Beteiligung hoch. Es wurden wieder ca. 1200 Umfragen eingeschickt und ausgewertet. Von dem Angebot, eigene, bedarfsgerechte Fragebögen in das System zu implementieren, machten eine Fakultät, einige Institute und zahlreiche Dozenten Gebrauch. Das zentrale Verfahren der Universität Stuttgart zur automatisierten Auswertung der Lehrveranstaltungsevaluation wurde zwischenzeitlich von der RWTH Aachen und der Universität Konstanz übernommen.

Für das kommende Wintersemester 2003/04 hat eine weitere Fakultät einen Satz Fragebögen in das System aufnehmen lassen, einige Institute haben ihren eigenen Fragebogen eingereicht. Für die technische Umsetzung der Fragebögen wurde im Rechenzentrum eine halbe Mitarbeiterstelle geschaffen. Damit ist die Möglichkeit offen, neue individuell angepasste Fragebögen in das System aufzunehmen und damit auch die Akzeptanz der Evaluation auf eine breite Basis zu stellen.

Die im April 2002 vom Senatsausschuss Lehre unter der Leitung des Prorektors für Lehre und Weiterbildung eingesetzte Arbeitsgruppe „Evaluation“ hat ein dreistufiges Evaluationsverfahren für Studium und Lehre entwickelt, das aus der internen und externen Evaluation nach dem Verfahren der Evaluationsagentur evalag und daran anschließenden Zielvereinbarungen besteht. Die graphische Darstellung des Verfahrens ist seit September 2003 über die Homepage der Universität Stuttgart (<http://www.uni-stuttgart.de/evaluation/>) erreichbar. In dem neuen Evaluationsportal werden außerdem Informationen zum Ablauf der Verfahren, Hinweise zur Durchführung und aktuelle Links bereit gehalten.

Die ebenfalls im April 2002 einberufene Kommission „IT-Konzept für die Universität Stuttgart“ hat unter Leitung des Prorektors für Lehre und Weiterbildung die Vorlage USE-IT-2006 (Universität Stuttgart Entwicklungskonzept IT) erarbeitet, in der sechs IT-Projekte identifiziert wurden, die sowohl bisher angebotene Dienste des IT-Sektors als auch neue Aufgaben in Bezug auf die Belange der Studierenden und die Infrastruktur für Lehre, Forschung und Hochschulmanagement umfassen. Die Vorlagen für die einzelnen Projekte wurden in kleinen Arbeitsgruppen erstellt und betreffen die Bereiche

- Einführung eines Führungsinformationssystems,
- Automatisierung universitätsinterner Arbeitsabläufe (Workflow-Unterstützung),
- Einführung von Qualitätsmanagement in allen Bereichen der Universität,
- Authentisierungsinfrastruktur/Chipkarte für Studierende,
- Fortschreibung des Campusnetzwerkes und
- Medienentwicklung/Distance Learning.

Eine Freigabe der Projekte, die in Zusammenarbeit der verschiedenen Universitäts-einrichtungen durchgeführt werden sollen, erfolgt nach Ausarbeitung und Abgabe der Projektanträge.

Der Rektor hat im November 2002 die Arbeitsgruppe „Studiensekretariat“ eingesetzt mit dem Ziel, die Arbeitsprozesse im Studiensekretariat, die zur Bearbeitung der Bewerbung, Zulassung und Einschreibung von inländischen und ausländischen Studienbewerbern erforderlich sind, zu analysieren und gegebenenfalls zu reorganisieren. Verschiedene Ansatzpunkte zur Organisationsvereinfachung und Optimierung der Arbeitsabläufe im Studiensekretariat wurden identifiziert und die ersten Umsetzungen sind realisiert. So unterstützen z.B. graphische Darstellungen der Arbeitsprozesse Bewerbung, Zulassung, Einschreibung, die zusammen mit Online-Hilfen auf dem Intranet des Studiensekretariats installiert wurden, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ein vorgeschalteter Telefondienst entlastet sie während der Hochphase der Zulassungen. Weiterhin ist die Online-Bewerbung, und -Einschreibung geplant, Pilotverfahren für entsprechende Softwareprodukte werden im SS 04 durchgeführt. Mit den bereits in Gang gesetzten Optimierungsverfahren für die Bewerbung und Einschreibung konnten im Vergleich zu den Verfahren wesentliche Schwerpunkte überwunden sowie die Qualität der Arbeit des Studiensekretariats gesteigert werden.

3.1 Studienanfängerinnen und -anfänger

Die Gesamtzahl der Bewerbungen von Personen mit deutschem Abitur und ihnen gleichgestellten Bewerberinnen und Bewerbern (Bürger/-innen eines anderen Mitgliedsstaates der EU sowie ausländische Staatsangehörige mit deutschem Abitur) hat sich zum Wintersemester 2003/04 erneut auf nunmehr ca. 8100 erhöht. Die bereits im Vorjahr beobachtete steigende Nachfrage in den Ingenieurwissenschaften hat sich - bei den Naturwissenschaften in geringerem Maße - fortgesetzt (Tabelle B2). Die Zahl der ausländischen Bewerbungen blieb etwa konstant, wobei sich die Anzahl der Zulassungen durch die neue Politik der Universität (siehe unter 3.3.3) deutlich reduziert hat.

Die Entwicklung der Anfängerzahlen in mehreren Studiengängen hat das Rektorat veranlasst, dem Senat die Festsetzung von Zulassungszahlen zu empfehlen. Der Senat wollte einigen dieser Vorschläge nicht folgen. Die Dekane der betroffenen Fakultäten waren bereit, eine zu erwartende Überlast zu akzeptieren und zu finanzieren. Dennoch wurden in den Diplomstudiengängen Luft- und Raumfahrttechnik sowie Technischer Betriebswirtschaftslehre, in den Magister- und / oder Lehramtsstudiengängen Anglistik / Englisch, Geografie, Germanistik / Deutsch, Kunstgeschichte und Pädagogik neue Zulassungsbeschränkungen beschlossen und vom Wissenschaftsministerium auch genehmigt.

Weiterhin wenig angenommen wurden die neu eingeführten Bachelor-Studiengänge, in den Ingenieur- und Naturwissenschaften, für die sich - mit Ausnahme der Wirtschaftsinformatik - kaum Bewerber fanden. Hauptursache dürfte - wie schon im letzten Jahr berichtet - die Unsicherheit über die Akzeptanz dieser Abschlüsse bei Wirtschaft, Industrie und anderen Abnehmern sein. Dennoch war die Einführung dieser Studiengänge zur "Unterfütterung" der bereits eingeführten und gut angenommenen Master's Programme erforderlich, um auch Studierenden der Universität Stuttgart selbst den Zugang zu diesen MA-Studiengängen zu ermöglichen. Nach den Vorgaben der Politik, die das baden-württembergische Wissenschaftsministerium strikt umsetzt, können nur Absolventen eines ersten Hochschulstudiums zum Masterstudi-

um zugelassen werden. Studierende der Universität müssten folglich zunächst den zeitraubenden Umweg über das Universitätsdiplom machen, um anschließend den international bekannteren, wenngleich nicht höherwertigeren Abschluss eines Master Degrees zu erreichen.

Etwas besser werden die Bachelor-Studiengänge im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften angenommen. "Deutsch als Fremdsprache" und "Anglistik" können zum Wintersemester 2003/04 immerhin gerade zweistellige Bewerberzahlen verbuchen. Mit dem Bachelor-Studiengang "Deutsch als Fremdsprache" erhoffen wir, dass viele ausländische Bewerberinnen und Bewerber vom Magister-Studiengang "Germanistik" abgelenkt werden können, weil - im Gegensatz zu Germanistik - bei DaF die Beherrschung der deutschen Sprache nicht in gleichem Umfang vorausgesetzt sondern gelehrt wird.

Dennoch bleibt abzuwarten, wie die klassischen Abnehmer vom geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen (Journalismus, Archive, Museen, Verlage, Pressestellen, Personal- und Marketingabteilungen u.ä.) auf die Bachelor-Abschlüsse reagieren, solange Absolventen der Magister Artium- oder der Lehramtsstudiengänge - evtl. gar mit Zweitem Staatsexamen - auf dem Arbeitsmarkt konkurrieren.

3.1.1 Neue Studiengänge

Zum Wintersemester 2002/03 nahmen die neuen Diplomstudiengänge Technisch orientierte Volkswirtschaftslehre und Technische Geowissenschaften sowie der auslandsorientierte Master-Studiengang WASTE den Lehrbetrieb auf. Im Sommersemester 2003 wurden die notwendigen Prüfungsordnungen für die meisten der geistes- und sozialwissenschaftlichen Bachelor-Studiengänge beschlossen, so dass diese mit dem Wintersemester 2003/04 beginnen können.

3.1.2 Teilzeitstudium

Die Resonanz auf dieses neue Studienangebot bleibt trotz einer flächendeckenden Information überraschend gering: gerade einmal zwölf Studierende waren im Sommersemester 2003 im Teilzeitstudium Luft- und Raumfahrttechnik, nur einer im Maschinenwesen eingeschrieben.

3.2 Eignungsfeststellungsverfahren und Hochschulauswahlverfahren

Durch eine Änderung des Universitätsgesetzes wurde es den Universitäten ermöglicht, bei Studiengängen mit besonderen fachspezifischen Anforderungen ein Eignungsfeststellungsverfahren einzuführen. Im Laufe der Berichtszeitraums wurden die dafür erforderlichen Satzungen für sämtliche Bachelor-Studiengänge sowie für die neu eingerichteten Diplomstudiengänge Technische Geowissenschaften, Technisch orientierte Volkswirtschaftslehre sowie Immobilientechnik und Immobilienwirtschaft beschlossen bzw. der neuen Rechtslage angepasst. Für nicht geeignet befundene Bewerberinnen und Bewerber werden - unabhängig von der Auslastung des Studienganges - nicht zugelassen. Mit den gewählten Kriterien werden Erfahrungen gesammelt und diese ggf. modifiziert werden müssen. Die Ausweitung der Eignungsfeststellungsverfahren auf möglichst viele Studiengänge ist beabsichtigt. Die Universität erhofft sich dadurch eine Reduzierung der Studiengangwechsel und eine Erhöhung des Anteils erfolgreicher Studierender.

Dem Eignungsfeststellungsverfahren müssen sich auch ausländische Bewerber unterziehen, was sich je nach Ausgestaltung des Verfahrens als äußerst schwierig erweist: Zum einen müssen die Bewerber zu Tests und Auswahlgesprächen nach Stuttgart anreisen, und zum anderen finden sich nicht den deutschen Oberstufennoten entsprechende Noten in ausländischen Zeugnissen.

Im Bereich der zulassungsbeschränkten Studiengänge wurde die Quote der Studienplätze, die nach universitätseigenen Kriterien auszuwählen sind, von 40 auf 90 Prozent erhöht. Hier allerdings muss weiterhin die Kapazität eines Studienganges voll ausgeschöpft werden, so dass auch für "nicht geeignet" betrachtete Bewerber über das Nachrück- oder gar Losverfahren zugelassen werden müssen. Damit wird zwar ein Ziel, besonders motivierte oder geeignete Bewerber auch bei mäßiger Abiturdurchschnittsnote zulassen zu können, weitgehend erreicht. Das andere Ziel, die Zahl der Studienabbrüche und Studiengangwechsel zu verringern, indem als ungeeignet betrachtete Bewerber gar nicht erst zum Studium zugelassen werden, lässt sich derzeit noch nicht abschließend bewerten.

3.2.1 Projekte zu Eignungsfeststellungs- und Hochschulauswahlverfahren

Die Universitäten Stuttgart, Ulm und Karlsruhe haben im Juli 2003 den Antrag SU-KA zum Thema „Qualitätskonzept für internationale Studiengänge an den Universitäten Stuttgart, Ulm und Karlsruhe“ entworfen mit dem Ziel, über ein gemeinsam gestaltetes, verbessertes Auswahlverfahren für ihre jeweiligen auslandsorientierten Studiengänge die international besten Studierenden zielgerichtet auszuwählen. Dabei sollen parallel die Punkte Durchführung von Fernprüfungen und Aufbereitung der Lehrveranstaltungsunterlagen verwirklicht werden. Das Gesamtkonzept ist für einen Zeitraum von drei Jahren ausgelegt und die Beantragung von Fördergeldern aus dem Programm „StudierendenAuswahl“ der Landesstiftung Baden-Württemberg ist geplant.

Das Institut für Berufs- und Wirtschaftspädagogik beteiligt sich ebenfalls an der Ausschreibung der Landesstiftung mit einem Projekt zur "Prognostischen Validität von Eignungsfeststellungs- und Auswahlverfahren an der Universität Stuttgart".

Als besonders aufwändig und problematisch erweist sich die Schnittstelle zwischen dem Studiensekretariat und den Ausschüssen der Fakultäten, die für die Bewertung im Rahmen des Eignungsfeststellungs- und des Hochschulauswahlverfahrens zuständig sind. Der zu erwartende Zuwachs an derartigen Verfahren in den nächsten Jahren macht auch hier eine EDV-Unterstützung mit einer Online-Verbindung zwischen Verwaltung und Fakultät erforderlich.

In diesem Zusammenhang ist das folgende Projekt zu nennen: Die Universität Stuttgart erarbeitet seit Juli 2003 zusammen mit einem Softwarehaus ein „Konzept zur Entwicklung einer Lösung zur Rechnerunterstützung von hochschulinternen Eignungsfeststellungsverfahren im Rahmen der Zulassung von Bewerbern zu Studiengängen“. In dem Konzept ist die elektronische Erfassung und Verteilung der Bewerberunterlagen vorgesehen und die automatisierte Bearbeitung aller Arbeitsvorgänge, die im Studiensekretariat und den Fakultäten im Rahmen der Eignungsfeststellungs- und Hochschulauswahlverfahren erforderlich sind mit dem Ziel, den beteiligten Bereichen Unterstützung und Arbeitserleichterung zu bieten, damit die Verfahren effizient und schnell abgewickelt werden können. So kann die Akzeptanz der Verfahren an der Universität erhöht und ein zeitlicher Vorsprung gegenüber anderen Hochschulen genutzt werden, um damit Studienbewerber zu gewinnen. Das Projekt befindet sich derzeit in fortgeschrittener Planung. Für das Sommersemester 2004 ist eine

Testphase mit den Daten des Wintersemesters 2003/04 vorgesehen (siehe Anhang, Tab. C 1).

3.3 Sonstige Studienangelegenheiten

3.3.1 Landeslehrpreis 2002

Der Landeslehrpreis 2002 wurde am 17. Januar 2003 an Herrn Dr. rer. nat. Werner Grimm, Institut für Flugmechanik und Flugregelung, verliehen. Der Preisträger der Universität Stuttgart hat den Preis für seinen vorbildhaften Einsatz von multimedialen Informations- und Kommunikationstechniken in der Lehre erhalten. Er gehört damit zu den 60 Prozent aller Lehrenden der Universität Stuttgart, die zur "Wissensvirtualisierung" unserer Universität beitragen und unseren Studierenden optimale Lehrbedingungen ermöglichen.

Die Studierenden begründeten ihren Vorschlag unter anderem damit, dass sich Herr Dr. Grimm als hervorragender Lehrer mit didaktisch hervorragenden Vorlesungen auszeichne. In seinen Vorlesungen und Übungen im Fach "Flugmechanik und Regelungstechnik" im Studiengang Luft- und Raumfahrttechnik vermittelt er komplizierte Inhalte äußerst kompetent und verständlich und versteht es darüber hinaus, die Studierenden in hohem Maße zu aktiver Mitarbeit zu motivieren.

3.3.2 Avete academici 2002

Anknüpfend an die im WS 1999/2000 wieder aufgenommene Tradition der 50er und 60er Jahre an der Universität Stuttgart hat am 22. Oktober 2002 wieder ein feierlicher Erstsemesterabend "Avete academici" im Hegelsaal des Kultur- und Kongresszentrums Stuttgart stattgefunden.

Wie schon in den Vorjahren ließen es sich sowohl der Rektor als auch der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart nicht nehmen, die neu immatrikulierten Studierenden persönlich zu begrüßen. Für die musikalische Umrahmung des offiziellen Teils der Veranstaltung sorgte das Akademische Orchester der Universität unter Leitung von Veronika Stoertzenbach.

In diesem Jahr wurden vier Preise vergeben, nicht nur für besonderes studentisches Engagement und hervorragende Studienleistungen, sondern auch für herausragende Leistungen ausländischer Studierender.

In seinem Festvortrag "Bauen für die Zukunft" präsentierte Herr Prof. Werner Sobek, Leiter des Instituts für Leichtbau Entwerfen und Konstruieren, den Studienanfängern seine Vision von zukünftigen Formen des Bauens und Wohnens.

3.3.3 Neuregelung der Ausländerzulassung

Die Universität Stuttgart ist stolz auf den hohen Anteil ausländischer Studierender, der auch vom Renommee der Universität zeugt. Wie vor einigen Jahren schon einmal im Rechenschaftsbericht angedeutet, entsprechen jedoch zu viele der ausländischen Bewerber nicht unseren Qualitätsansprüchen. Viele unserer ausländischen Studierenden erreichen das Studienziel nicht. Auch können wir die erforderliche sprachliche und fachliche Betreuung nicht im gewünschten Umfang mehr sicherstellen. Bei der sozialen Betreuung haben sich ebenso Defizite aufgetan, die einen weiteren Anstieg des Ausländeranteils nicht mehr vertretbar erscheinen lassen. Als for-

schungsorientierte Universität kann es auch nicht unsere Aufgabe sein, die Grundausbildung ausländischer Studierender durchzuführen. Die Stärke der Universität liegt in der Fort- und Weiterbildung; deshalb hat das Rektorat dem Senat folgende Neuorientierung der Ausländerzulassung vorgeschlagen:

Studienbewerber, die nicht aus einem Mitgliedsland der EU oder aus einem Signatarstaat der "Europäischen Konvention über die Gleichwertigkeit der Reifezeugnisse" stammen, werden nur noch zugelassen, wenn Sie ein erstes Studium, in der Regel ein Bachelor-Studium, im Heimat- oder in einem Drittland abgeschlossen haben. Um die Mobilität nicht allzu sehr einzuschränken, werden auch Bewerber, die ein Studienkolleg oder die Diplomvor-/Zwischenprüfung an einer deutschen Universität abgeschlossen haben, in demselben Studiengang zugelassen.

Die Regelung ist versuchsweise auf zwei Jahre beschränkt. Im Zulassungsverfahren zum Wintersemester 2003/04 zeigt sich die erste Wirkung, wenngleich noch Übergangsregelungen gelten. Die Zahl der zulassungsfähigen Bewerbungen ist insbesondere aus Bulgarien, der Volksrepublik China und dem Maghreb zurückgegangen. Eine weitere Folge ist ein besserer Nationalitäten-Mix, da Länder, in denen traditionell nur sehr gute Schulnoten vergeben werden, nicht mehr dominieren.

3.3.4 Landesgraduierföderung

Im Frühjahr 2003 setzte die Landesregierung die Doktorandenförderung in der bisherigen Art aus. Das Programm soll in neuer Form neu ausgeschrieben werden, wobei künftig nur noch strukturierte Promotionsstudiengänge förderungswürdig sein sollen. 2003 wurden deshalb keine neuen Stipendien vergeben.

3.3.5 Konzept zur multimedialen Wissensvermittlung

Nachdem die Stufe 1 des Konzepts, das Programm 100-online, erfolgreich abgeschlossen wurde, setzt die Universität Stuttgart ihren Weg mit dem Programm self-study online konsequent fort. Für self-study online, das vom Prorektor Lehre und Weiterbildung geleitet und im RUS koordiniert wird, erhielt die Universität vom MWK im Berichtszeitraum 167.800 EUR im Rahmen des Förderprogramms „Innovative Projekte in der Lehre an den Universitäten des Landes Baden-Württemberg 2002“.

Self-study online ist wie 100-online als koordinierendes Rahmenprogramm für Einzelprojekte der Institute angelegt. 135 Projektanträgen gingen ein, und 73 Projekte können mit jeweils 5000 EUR (davon 5 Leitprojekte mit zusätzlichen 5.000 EUR) unterstützt werden, nachdem die Universität zusätzlich 45.000 EUR für self-study online bereit gestellt hat. Die Projekte verteilen sich auf Institute aller 10 Fakultäten, und bisher nehmen rund 7000 Studierende an Veranstaltungen teil, die durch self-study Selbstlernmodule bereichert werden.

Zur Förderung der internen Kommunikation wurden „Know-How Foren“ eingerichtet, in denen sich Projekte zum regelmäßigen Erfahrungs- und Ideenaustausch treffen. Bisher gibt es fünf solcher Know-How Foren zu den Themenbereichen „Lehrmodule“, „Übungsmodule“, „Selbsttests“, „Tutorielle Betreuung“ und „Evaluation“. In den Know-How Foren engagieren sich verschiedene Organisationen (vor allem Rechenzentrum und Hochschuldidaktikzentrum), vermitteln Kenntnisse und organisieren Referenten. In die Know-How Foren sind außerdem vom BMBF geförderte Projekte (z.B. ITO und Gimolus) integriert, deren Kenntnisse und Erfahrungen in self-study online einfließen. Als Referenten bringen auch Projektmitglieder der Virtuellen Hochschule Baden-Württemberg ihre Kenntnisse ein.

Mit self-study online, der zweiten Stufe des Gesamtkonzepts, wird die Grundlage für die Online-Weiterbildungsprogramme und hybriden Online-Studiengänge geschaffen, die in der dritten Stufe ebenfalls auf breiter Basis entstehen sollen.

In diesem Zusammenhang ist die Lernplattform „Ilias“ zu erwähnen, die seit März 2003 im Testbetrieb läuft. Nach positiver Beurteilung durch die Testnutzer stellt das Rechenzentrum die Plattform ab Oktober 2003 der gesamten Universität zur Verfügung. Durch die einfache Bedienbarkeit ist es mit Ilias z.B. möglich, Online-Kurse zu verwalten und durchzuführen. Damit kann die Universität Stuttgart ihre Entwicklung im e-Learning weiter voran treiben und einen weiteren Meilenstein in der Verankerung der neuen Medien an einer Universität setzen.

3.3.6 Internationale Beziehungen

Die Aktivitäten zur Einführung weiterer Studiengänge sowohl auf Master- als auch auf Bachelorebene werden fortgesetzt. Aktuell ist die Einführung des MSc-Studiengangs GeoEngine in Vorbereitung.

In der Abteilung Betreuung wurde in Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk im Berichtsjahr ein Wohnheimtutorenprogramm eingeführt. Im Rahmen dieses Programms sollen Wohnheimbewohner/innen zu studentischen Tutoren/Tutorinnen ausgebildet werden, um sie dann zur sozialen Betreuung von neu einziehenden Studierenden sowie zur Mediation bei wohnheiminternen Konflikten einzusetzen. Dieses Programm ist eine Reaktion auf die Zunahme von Konflikten in den Wohnheimen sowie der extrem starken Abnutzung der Zimmer. Dieser Negativtrend ist eine Folge des extremen Zimmermangels in Stuttgart, der zur Verkürzung der Wohnzeitdauer und der damit verbundenen hohen Fluktuation führte.

Nach wie vor ein Renner im Serviceangebot der Abteilung Betreuung ist das Patenprogramm. Im Hochschuljahr 2002/03 nahmen insgesamt 252 „Patenkinder“ diesen Welcoming Service in Anspruch. Insgesamt 117 studentische Paten und Patinnen stellten sich zur Verfügung, um neu ankommende internationale Studierende am Flughafen abzuholen oder sie bei der oft schwierigen Erledigung der vielen Formalitäten zu Beginn des Studienaufenthalts zu unterstützen.

Die Anzahl von Programmstudierenden, die zu Studienzwecken aus dem Ausland nach Stuttgart kamen, war mit 235 im Vergleich zum Vorjahr (240) gleich hoch

Im Sommersemester 2003 wurde erstmals der vorbereitende Deutsch-Intensivkurs für Masterstudiengänge und Programmstudierende aus den ERASMUS- und Partnerprogrammen/Übersee gemeinsam angeboten. Gleichzeitig wurde auch das Orientierungsprogramm in den Sprachkurs integriert, so dass die teilnehmenden Studierenden in dem mehr als fünfwöchigen Sprachkurs noch eine intensivere Vorbereitung auf das Studium an der Universität Stuttgart erhielten. Als Vorteile des integrierten Angebots gelten: Durch die größere Gesamtzahl der Studierenden können mehr Klassen von Anfänger- bis Fortgeschrittenenniveau angeboten und dadurch die Studierenden gezielter entsprechend ihren Kenntnissen gefördert werden. Für das interkulturelle Training im Rahmen des Sprachkurses bietet die Heterogenität in Bezug auf die Nationalitätengruppen einen lebendigeren Ansatz. Außerdem wirkte sich die Heterogenität der Gruppe auf die soziale Integration der internationalen Studierenden sehr positiv aus und wirkte der Tendenz zur Gruppenbildung innerhalb der einzelnen Nationalitäten entgegen.

In der Abteilung Interkultureller Unterricht wurden im Berichtsjahr 250 Studierende in studienvorbereitenden Sprachkursen aufgenommen, davon 70 im WS 02/03 über

Austauschprogramme mit der Universität Wuhan (Studiengang Geodäsie / Wuhan-48-Programm). Die Erfolgsquote in der DSH-Prüfung im April 2003 lag bei 76 Prozent. Programmstudierende legen die DSH-Prüfung nach 2 Semestern Ende September 2003 ab. Wie bereits in den Vorjahren kommt die Mehrheit der Kursteilnehmenden mit ca. 85 Prozent aus dem asiatischen Raum.

Im 50. Internationalen Sommersprachkurs im August 2003 waren insgesamt 48 Studierende aus 22 Ländern in Stuttgart zu Gast. Sprachkurs und Rahmenprogramm mit naturwissenschaftlich-technischer Ausrichtung standen in diesem Jahr unter dem Motto: "Wasser – Existenz und Risiko". Das Institut für Wasserbau an der Universität Stuttgart führte zum Schwerpunktthema eine Institutsbesichtigung durch und präsentierte eine Reihe von Versuchen zu Wasserströmung, Schadstoffentsorgung und Deichbau.

Eine Jubiläumsfestschrift zu 50 Jahren Sommersprachkurs wird im kommenden Jahr im Rahmen der 175. Jahresfeier der Universität Stuttgart aufgelegt.

Die Zahl der Studierenden an der 2. Summer University der Universität Stuttgart im Frühjahr 2003 hat sich im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt. Insgesamt 40 Studierende - 28 aus den USA und 12 aus Kanada – haben am Austauschprogramm teilgenommen. Neben einem Intensivkurs in Deutsch als Fremdsprache und den bereits im vergangenen Jahr angebotenen Fachkursen *European Architecture*, *European Art History* und *Business Studies* wurde diesjährig mit großem Erfolg *German History* integriert.

Noch vor Ende des Kurses erfolgten an die Leitung der Summer University positive Rückmeldungen der Auslandsstudienberater aus den USA und Kanada. Darüber hinaus zeigten fünf Studierende großes Interesse an einer Studienaufnahme an der Universität Stuttgart. Die Vertiefung der akademischen Kontakte zwischen der Universität Stuttgart und Universitäten in den USA und Kanada befindet sich somit auf erfolgreichem Kurs.

Im März 2003 wurden Intensivsprachkurse für 91 Austauschstudierende des ERASMUS-Programms und Studierende der Masterstudiengänge WAREM, WASTE, COMMAS, INFOTECH und PHYSICS erstmals integriert durchgeführt. Das neue Verfahren ermöglicht neben einem intensiven interkulturellen Austausch eine optimale Einteilung nach sprachlichen Vorkenntnissen, somit eine gezielte Progression und eine effektive sprachliche Weiterförderung in den Semesterbegleitkursen.

Im September 2003 organisierte die Abteilung 11 integrierte Sprachkurse für ca. 220 Studierende aus unterschiedlichen akademischen Sprachprogrammen, darunter auch das DAAD-Sonderprogramm IIT, das die Jahre zuvor im Sommersemester durchgeführt wurde.

Die Anzahl der Studierenden, die nach Nordamerika und Australien vermittelt wurden, ist etwas zurückgegangen. Nur ca. 70 Studierende konnten jährlich an eine Partneruniversität in Übersee vermittelt werden. Innerhalb Europas haben ca. 150 Studierende an Programmen der EU teilgenommen. Das Interesse an einem Studium bzw. einer Praktikumsmöglichkeit in Asien, insbesondere an der neuen Partneruniversität in Singapur, ist gestiegen. Als Zeichen der internationalen Anerkennung sind die Besuche von ausländischen Delegationen zu werten – insgesamt waren dies im Berichtszeitraum 69. Die neuen Partnerschaften der Universität Stuttgart finden sich im Anhang.

4 Bericht aus dem Bereich Forschung und Technologie

4.1 Spezielle Aufgaben des Prorektors Forschung und Technologie

Unter Leitung des Prorektors Forschung und Technologie initiierte das Rektorat im Herbst 2000 die Reihe "Universitätsgespräche", die dazu dient, potenzielle künftige Forschungsschwerpunkte der Universität Stuttgart zu ermitteln und zu forcieren. Im Rahmen eines Informationszirkels wurden in mehreren Sitzungen 15 zukunftssträchtige Themengebiete ermittelt. Die in diesen Themenfeldern aktiven Forscher werden vom Rektorat zusammengeführt und eine verstärkte interdisziplinäre Zusammenarbeit angeregt. Neben Universitätsinstituten werden auch in diesen Bereichen aktive außeruniversitäre Institutionen einbezogen.

Insgesamt vier dieser Themengebiete konnten im Berichtszeitraum berücksichtigt werden: Im Mai 2003 wurde zu „E-Business“ ein universitätsinternes Kolloquium mit über 40 Teilnehmern veranstaltet, das mit einer Arbeitssitzung zu Anfang September 2003 seine Fortsetzung fand. Das Themengebiet „Verkehrssysteme“ wurde im Juli 2003 gestartet und von den Teilnehmern selbstständig fortgeführt. Zu den Themengebieten „Mensch-Maschine-Interaktion“, „Umwelttechnik“ und „Bioengineering / Biotechnik“ sind die nächsten Universitätsgespräche in Vorbereitung.

Die mit den Universitätsgesprächen angestrebte Wirkung stellt sich ein: Beispielsweise wurde eine ganze Anzahl von Forschungsanträgen auf dem Gebiet der „Nanotechnik/ Photonik“ an die Landesstiftung gestellt (siehe unter 4.6). Dieses Themenfeld war Gegenstand eines Universitätsgesprächs im Jahr 2002.

4.2 Senatsausschuss Forschung und Technologie

Der Senatsausschuss Forschung und Technologie trat im Wintersemester 2002/2003 einmal zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Vorauswahl für die Weitergabe von Anträgen zum Forschungsschwerpunktprogramm des Landes.

Dem Senatsausschuss lagen insgesamt 14 Anträge vor, von denen die folgenden 6 Anträge für eine Weiterleitung an das Ministerium ausgewählt wurden.

- Informationsqualität im intermodalen Verkehr (Prof. Möhlenbrink)
- Methoden zur Analyse und Modellierung komplexer biologischer Systeme (Prof. Pfizenmaier)
- Hochfeste Faserseile mit gekoppelten Funktionalitäten – Neue Bauelemente im Bauwesen (Prof. Wehking)
- Thermodynamik für biotechnologische Prozesse (Prof. Hasse/Stuttgart – Prof. Schaber/Karlsruhe)
- Plasmatechnologie für High-Tech-Textilien (Prof. Lunk)
- SEMLEX (Prof. Kamp).

Von den sechs eingereichten Anträgen werden die Anträge 4. und 6. jeweils mit gekürztem Budget gefördert.

4.3 Sonderforschungsbereiche und Transferbereiche

Derzeit sind acht Sonderforschungsbereiche und drei Transferbereiche an der Universität Stuttgart angesiedelt; an zwei weiteren Sonderforschungsbereichen, deren Sprecher an anderen Hochschulen sitzen, sind Institute der Universität beteiligt. (vgl. Anhang B, Tabelle B.5)

Ein neuer Sonderforschungsbereich 627 „Umgebungsmodelle für mobile kontextbezogene Systeme“ ist zu Beginn des Jahres 2003 angelaufen. Die Sonderforschungsbereiche 467 „Wandlungsfähige Unternehmensstrukturen für die variantenreiche Serienproduktion“ und 495 „Topologie und Dynamik von Signalprozessen“ wurden bis 2005 verlängert. Für die Sonderforschungsbereiche 374 „Entwicklung und Erprobung innovativer Produkte – Rapid Prototyping“, „381 „Charakterisierung des Schädigungsverlaufs in Faserverbundwerkstoffen mittels zerstörungsfreier Prüfung“, 382 „Verfahren und Algorithmen zur Simulation physikalischer Prozesse auf Höchstleistungsrechnern“ und 404 „Mehrfeldprobleme in der Kontinuumsmechanik“ wurde die Verlängerung bis 2006 beantragt.

Neben den drei vorhandenen Transferbereichen, dem TFB 27 „Hochdynamische Strahlführungs- und Strahlformungskomponenten für die Materialbearbeitung mit CO₂-Lasern“, dem TFB 28 „Charakterisierung lokaler Anisotropien in kurzfaserverstärkten RIM-Formteilen mit Mikrowellen zur Optimierung von Modellierung und Produktion“ und dem TFB 32 „Automatische Exzerption: Corpusbasierte Materialbeschaffung für die Lexikographie“ wurde ein weiterer Transferbereich „Entwicklung und Erprobung innovativer Produkte“ beantragt, dessen Grundlage die Ergebnisse des SFB 374 bilden.

4.4 Forschergruppen der DFG

Die DFG hat im Juli 2003 zwei Forschergruppen bewilligt, bei denen Institute der Universität Stuttgart Koordinatoren sind.

Die Forschergruppe 508 „Noise Generation in Turbulent Flow“ unter der Koordination von Herrn Prof. Munz, Institut für Aerodynamik und Gasdynamik, befasst sich mit der Erforschung neuer und besserer Methoden zur Berechnung unterschiedlicher Aspekte der Lärmentwicklung in turbulenten Strömungen.

Die Forschergruppe 509 „Multiscale Methods in Computational Mechanics“ unter der Koordination von Herrn Prof. Ramm, Institut für Baustatik, befasst sich mit der Berechnung von sich ändernden Materialeigenschaften über Größenordnungen oder Skalen hinweg, um zu erforschen, wie mikroskopische Materialeigenschaften die makroskopischen Eigenschaften großer aus einem Verbund hergestellter Bauteile beeinflussen.

4.5 EU-Forschungsförderung

Die Drittmittelleinnahmen, welche der Universität Stuttgart im Rahmen der F&E-Förderung durch die Europäische Union im Jahre 2002 zufließen, beliefen sich auf 13,3 Mio. EURO (Vorjahr: 13,5 Mio. EUR).

Im Jahr 2003 konnten noch unter dem 5. Rahmenprogramm 8 neue Verträge abgeschlossen werden, die ein Fördervolumen von insgesamt 710.000 EUR (Anteil der Universität Stuttgart) aufweisen.

Im Dezember 2002 lief das 6. Forschungsrahmenprogramm (2002-2006) der EU an. In der Folge der ersten Ausschreibung wurde aus der Universität Stuttgart eine Vielzahl von Anträgen gestellt, für die die Vertragsverhandlungen im Herbst 2003 anlaufen werden.

Das Land hat die Antragstellung im Jahr 2002 mit Mitteln zur Anschubfinanzierung gefördert. In diesem Rahmen erhielt die Universität Stuttgart insgesamt 92.000 EUR für 24 Projekte für Institute der Universität Stuttgart, die bei den beantragten Projekten die Koordinatorenfunktion übernehmen sollten. Eine weitere Verteilungsrunde läuft derzeit.

4.6 Förderung durch die Landesstiftung Baden-Württemberg

Im Rahmen des Eliteförderprogramms für Postdoktoranden der Landesstiftung Baden-Württemberg, das im April 2002 ausgeschrieben wurde, hatte die Universität Stuttgart die Möglichkeit, sechs Anträge vorzulegen. Eine Entscheidung über die eingereichten Anträge liegt der Universität noch nicht vor.

Im Jahr 2003 konnten ferner bislang Verträge mit der Landesstiftung über insgesamt 15 Projekte abgeschlossen werden, davon 9 im Bereich „Optik/Photonik“ und jeweils 3 im Rahmen der Forschungsprogramme „Funktionelle Nanostrukturen“ und „Quanteninformationsverarbeitung“.

4.7 Existenzgründungen - Aktivitäten innerhalb der Universität

Die Unterstützung unternehmerischer junger Menschen und innovativer Geschäftsideen aus der Universität wurde vom Prorektor Forschung und Technologie weiter voran gebracht:

Im Jahr 2002 wurden 9 Existenzgründungen aus den zehn Fakultäten der Universität bekannt (siehe Anlage B.7).

Seit Oktober 2002 steht an jeder Fakultät ein „Gründungsbeauftragter“ als Ansprechpartner für interessierte Studierende und Mitarbeiter zur Verfügung. Die Gründungsbeauftragten erteilen Auskünfte zu den Weiterbildungs- und Fördermaßnahmen der Universität und können fachliche Ratschläge zum jeweiligen Gründungsvorhaben geben. Die Gründungsbeauftragten werden von der TTI GmbH (Technologie-Transfer-Initiative der Universität Stuttgart) regelmäßig fortgebildet.

Auf der Grundlage der letztjährigen, außerordentlich positiven Evaluierungsergebnisse zur Arbeit der TTI GmbH entwickelte das Rektorat eine Strategie zu deren nachhaltigen finanziellen Sicherung.

Im Winter 2002 gab der PUSH!-Vorstand, unter maßgeblicher Beteiligung des Prorektors Forschung und Technologie weitere Gelder für die Erprobung von neuen Lehrmaßnahmen an der Universität frei. Damit wurden im Berichtszeitraum insgesamt acht verschiedene, speziell auf gründungsinteressierte Studierende und Absolventen zugeschnittene Lehrangebote aus dem Projekt PUSH! (Partnernetz für Unternehmensgründungen aus Stuttgarter Hochschulen) gefördert.

Die Zusammenarbeit mit der Universität Hohenheim auf dem Gebiet der Gründungsförderung wurde intensiviert: Neben den gemeinsamen Kursen der Koordinierungsstellen für wissenschaftliche Weiterbildung und dem Lehrauftrag von Prof. Dr. Müller (Vorlesung: „Existenzgründung und Unternehmertum“) wird nun auch je Semester ein gemeinsam veranstaltetes Doktorandenseminar „Entrepreneurship“ angeboten.

Der gemeinsame Antrag der Universitäten Stuttgart und Hohenheim zur Durchführung des G-Forums 2004, der im deutschsprachigen Raum größten Expertentagung zum Thema „Gründungsforschung“, war erfolgreich: Das G-Forum wird im November 2004 in Stuttgart durchgeführt werden.

Der Prorektor Forschung und Technologie wurde in den Gutachterausschuss des Landes zum Förderprogramm „Junge Innovatoren“ berufen.

Die von den Prorektoren Lehre und Weiterbildung sowie Forschung und Technologie im Herbst 2001 initiierte „Interfakultative Arbeitsgruppe Lehrangebot Existenzgründung“ tagte im Berichtszeitraum viermal. Dieser Kreis regte die Durchführung eines universitätsweiten Existenzgründertags an und setzte diesen Vorschlag unter der Federführung der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (KWW) zügig um: Der zum ersten Mal am 18. Juli 2003 unter der Schirmherrschaft vom Prorektor Forschung und Technologie durchgeführte Existenzgründertag fand bei den rund 100 Teilnehmern außerordentlich großen Anklang, so dass dieses universitäre Angebot verstetigt werden soll.

Die zum Wintersemester 2001/2002 erstmals von der Universität Stuttgart veröffentlichte Veranstaltungsbroschüre „...auf dem Weg zum eigenen Unternehmen!“ hat mittlerweile die 5. Ausgabe erreicht und unter den Hochschulen der Region Stuttgart vier Ko-Herausgeber gefunden. Sie wird auch von der breiten Öffentlichkeit sehr gut angenommen.

Unter Leitung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung präsentierte sich die Universität im Rahmen des bundesweiten Erfahrungsaustausches EXIST im Januar 2003 in Karlsruhe mit dem Thema „Sicherung der Nachhaltigkeit der regionalen Existenzgründerinitiativen - Veränderung in den Köpfen und curriculare Verankerung“ und gab damit eine Vielzahl von Anregungen an die neu hinzugekommenen Transferregionen weiter.

Die Internet-Seiten der Universität zum Thema Existenzgründung wurden einer grundlegenden Überarbeitung unterzogen, seit Juli 2003 sind nunmehr auch die Themengebiete Gründungsforschung und -lehre berücksichtigt.

4.8 Existenzgründungen - Technologie-Transfer-Initiative GmbH an der Universität Stuttgart

Die TTI GmbH hat bislang 277 Gründer und Gründerinnen in 158 Gründungsprojekten betreut. Es sind bereits 115 Firmen entstanden, die auf der Homepage der TTI als Alumni-Unternehmen, nach Branchen gegliedert, kurz vorgestellt sind. 14 GründerInnen werden von der TTI im Rahmen des Bundesförderprogramms „EXIST-SEED“ ge-coacht. Insgesamt gibt es über 50 Patenschaftsverträge und 17 *Transfer- und Gründerzentren* (TGZ) von ProfessorInnen (siehe Tabelle im Anhang) und ein TGZ eines Existenzgründers.

Im WS 02/03 wurde an jeder Fakultät ein Gründungsbeauftragter etabliert, der als Ideenpromotor und Ansprechpartner für GründerInnen fungiert. Am ersten Existenz-

gründertag der Universität Stuttgart am 18.7.2003 waren die Gründungsbeauftragten aktiv als Moderatoren beteiligt. Die TTI war bei der Organisation und Durchführung der Veranstaltung beteiligt und hat sie als Sponsor unterstützt.

Prof. Ackermann vom Betriebswirtschaftlichen Institut der Universität Stuttgart ist seit 1.7.2003 als Nachfolger von Frau Leichter neben Prof. Bertsche Geschäftsführer der TTI und für die betriebswirtschaftlichen Belange zuständig.

Mehrere von PUSH! geförderten Projekte wurden von der TTI unterstützt: so zum Beispiel das Seminar „Management Assistenz für Gründungsunternehmen (MAG) und der Wettbewerb „5 Euro Business“ von Prof. Ackermann sowie „Erfindergeist – von der Idee zum Patent“ von Prof. Eyerer.

Das PUSH!-Sommerfest fand dieses Jahr bei der TTI im Technologiezentrum mit über 150 PUSH!-Partnern statt.

Im Rahmen des Gründerverbundes der Universität Stuttgart hat die TTI den landesweiten Planspielwettbewerb „PriMe-Cup 2003“ für die Universität Stuttgart organisiert. Als Gründerverbund der Uni war die TTI auf der Messe für Existenzgründungen „NewCome2002“ vom 6./7.12.2002 vertreten.

Folgende von der TTI betreute Unternehmen haben bei Businessplan-Wettbewerben gewonnen: ICIDO GmbH beim Deutschen Gründerpreis in der Kategorie „Aufsteiger“, ennovatis GmbH als Gründerchampion 2003 des Landes Baden-Württemberg, efm-systems GmbH beim Landeswettbewerb „Start-up“ und e-pro solutions GmbH, KnowOne AG, Bemont GmbH und VirCinity GmbH, 4 waren unter den besten 25 beim CyberOne 2003.

4.9 Patent- und Lizenzangelegenheiten

Vom 01.10.2002 bis Mitte August 2003 wurden der Zentralen Verwaltung 57 Erfindungen gemeldet. Hiervon wurden 40 Erfindungen von der Universität in Anspruch genommen, was wiederum rechtliche Voraussetzung für eine nationale oder internationale Schutzrechtsanmeldung ist.

Knapp die Hälfte der Erfindungsmeldungen wurden an das Technologie-Lizenz-Büro der Baden-Württembergischen Hochschulen (TLB) zur Prüfung einer wirtschaftlichen Verwertung weitergeleitet. Soweit das TLB eine Empfehlung zur Patentanmeldung ausgesprochen hat, wurden die betreffenden Erfindungen in Anspruch genommen und beim Deutschen bzw. Europäischen Patentamt als Schutzrecht angemeldet. Hierbei konnte auch auf Fördermittel des BMBF zurückgegriffen werden, die der Universität Stuttgart im Projekt PatWert-BW zur Verfügung gestellt werden. Im Rahmen dieses Verbundprojekts wurden im zurückliegenden Jahr auch vier Informationsveranstaltungen an der Universität zu Erfindungs-, Schutzrechts- und Verwertungsfragen durchgeführt.

5 Stabsstellen des Rektors

5.1 Alumni-netzwerk „Alumnius“

Alumni-Netzwerke nehmen im Zielkanon von Universitäten einen immer höheren Stellenwert ein. Ihre Bedeutung macht sich vor allem an den folgenden Aspekten fest:

- a) Imagebildung der Universität durch die Multiplikatoren Alumni in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft,
- b) Praxiskontakte für Studierende und AbsolventInnen über die Alumni-Kontakte,
- c) Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten durch Alumni,
- d) Fundraising und Vernetzung der Alumni.

Die Universität Stuttgart hat aus diesem Grunde seit 2001 die Stabsstelle "alumnius" als Serviceplattform eingerichtet, deren Ziel es ist, den Kontakt zu Ehemaligen, Freunden und Förderern zu halten und zu pflegen. Zugleich bietet sie interessierten Studierenden und Universitätsangehörigen die Möglichkeit, den Austausch mit Alumni der Universität Stuttgart herzustellen.

Die Stabsstelle kooperiert mit allen Bereichen und Einrichtungen der Universität (Verwaltung, Fakultäten, Institute etc.) sowie mit der Vereinigung von Freunden der Universität Stuttgart e.V. (VFUS) und weiteren externen Partnern im Alumni-Bereich. So ist das Alumni-Netzwerk beispielsweise Gründungsmitglied im Arbeitskreis der Career-Services Baden-Württembergischer Hochschulen sowie aktives Mitglied im Dachverband der Alumni-Organisationen alumni-clubs.net e.V.

Das Alumni-Netzwerk stellt vielfältige Kontakt-, Informations-, Beratungs- und Weiterbildungsservices bereit: Online-Kontaktplattformen (Suchen&Finden-Website, Internet-Forum etc.), Informationen zu ausgewählten Veranstaltungen (Online-Veranstaltungskalender etc.), Einladungen zu kulturellen und geselligen Veranstaltungen (Alumni-Treffen beim „Tag der offenen Tür, Uni-Ball, Ball der Nationen, Vorträge etc.), Vermittlung von Beratungsangeboten für ExistenzgründerInnen (in Kooperation mit der TTI-GmbH), Vermittlung von wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten (in Kooperation mit der KWW) und aktuelle Informationen über Aktivitäten und Entwicklungen an der Universität Stuttgart (u.a. Versand des Alumni-Magazins, des Alumni-Newsletters sowie weiterer Publikationen). Einen ausführlichen Überblick über die Angebote bietet die Homepage des Alumni-Netzwerks, die im Berichtszeitraum in allen Themenbereichen (News&Events, Info-Service, Career-Service, Alumni-Clubs u.a.) deutlich erweitert wurde.

Die Angebote des Alumni-Netzwerks wurden im Berichtszeitraum insgesamt ausgebaut. Nach einer neuen Auflage der Printversion steht das Alumni-Magazin alumni-News nun auch in einer neuen Online-Version über die Alumni-Homepage zur Verfügung. Der Alumni-Newsletter wurde konzipiert und eingeführt. Er wird an die Abonnenten per E-Mail versandt und ist zudem in einer Online-Version über die Alumni-Homepage verfügbar. Der Bereich Career-Service wurde mit zusätzlichen Informationsangeboten ergänzt (u.a. Stellenangebote, Praktika, Diplomarbeiten; Tipps zum Berufseinstieg etc.). In Kooperation mit der TTI-GmbH bietet die Alumni-Homepage neue Informationsseiten zu erfolgreichen Alumni-Unternehmen und Alumni-

ExistenzgründerInnen an und informiert ausführlich über die Angebote der Universität Stuttgart für GründerInnen. Insgesamt wurde das Content Management System der Alumni-Homepage technisch und inhaltlich erweitert.

Im Berichtszeitraum wurde eine neue Alumni-Datenbank konzipiert und implementiert sowie große Datenbestände zusammengeführt, gepflegt und erweitert. Mit der neu konzipierten und im August 2003 eingeführten Internet-Mitgliederschnittstelle auf der Alumni-Homepage wurde erstmals ein mitgliederbezogenes Datenmanagement implementiert. In Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr 2004 laufen Planungen für ein universitätsweites Alumnitreffen. In diesem Zusammenhang werden die Online-Angebote sowie das alumnispezifische Datenmanagement weiter ausgebaut.

Die durchgeführten Maßnahmen haben sich als geeignet erwiesen, den Kontakt zu Alumni der Universität Stuttgart kurz- und mittelfristig herzustellen und zu vertiefen und auf diese Weise eine - im Sinne der eingangs genannten Aspekte - langfristige Bindung der Alumni an ihre Alma Mater zu fördern.

5.2 Koordinierungsstelle für Wissenschaftliche Weiterbildung (KWW)

Im Wintersemester 2002/2003 wurden 135 Seminare der wissenschaftlichen Weiterbildung und im Sommersemester 2003 110 Veranstaltungen an der Universität erfolgreich durchgeführt.

Das Veranstaltungsangebot der Universität Stuttgart im Bereich der Wissenschaftlichen Weiterbildung wird in einer pro Semester erscheinenden Broschüre veröffentlicht. Die Broschüre erscheint in einer Auflage von 3.000 Exemplaren. Sämtliche Veranstaltungen die im „Studienführer Wissenschaftliche Weiterbildung“ aufgeführt werden, können auch über das World Wide Web abgefragt werden. Veranstaltungen, die zur Zeit der Drucklegung der Broschüre noch nicht bekannt waren, werden im WWW beworben. Der Betrieb des WWW Server der KWW Universität Stuttgart erfolgt durch die KWW.

Die von der KWW selbst konzipierten und durchgeführten Seminare werden entweder im „Studienführer Wissenschaftliche Weiterbildung“, im „Trainingsprogramm für WissenschaftlerInnen und ExistenzgründerInnen“ oder im Netz beworben. Die Homepage der KWW wird sehr gut angenommen. Die Neugestaltung des gesamten Internetauftrittes der Universität trägt sicherlich mit dazu bei, den Bekanntheitsgrad der KWW zu erhöhen. Die Weiterbildung ist auf der Startseite gleich unter dem Punkt „Forschung und Entwicklung“ gut platziert. Von Mai 2003 bis 1.09.2003 wurde die Homepage ca. 4.500 mal aufgerufen. Die KWW hat seit Beginn des Jahres 2003 ihren Außenauftritt verändert.

Sie verfügt über den Claim: *Wir begleiten Entwicklung in Wissenschaft und Praxis!* Die Neugestaltung des Umschlages des Studienführers und der Druck von KWW-Plakaten wird sehr gut angenommen.

5.2.1 Programmentwicklung

Im Jahr 2002/03 wurden die drei Geschäftsfelder der KWW weiter ausgebaut.

- a) Wissenschaftliche Weiterbildung mit Seminaren und Kursen zu aktuellen Themen aus Wissenschaft und Forschung, Zielgruppe: Berufstätige aus Wirtschaft und Industrie
- b) Berufsqualifizierende Weiterbildung mit Seminaren und Kursen zur Professionalisierung von inneruniversitären Arbeitsprozessen, Zielgruppe: wissenschaftlicher Mittelbau, Führungskräfte und Projektverantwortliche der Universität
- c) Seminare und Kurse für Existenzgründer. Zielgruppe: Studierende höherer Semester und wissenschaftliche Mitarbeiter

Für WissenschaftlerInnen wird seit diesem Jahr ein 3-stufiges Trainingskonzept angeboten. Es ist zielgruppenspezifisch aufgebaut und unterscheidet die Zielgruppen: wissenschaftliche Mitarbeiter, Projektverantwortliche, Führungskräfte und Existenzgründer. Das Programm bietet je Zielgruppe ein Einstiegs-Modul, verschiedene Werkstatt-Module und Kolleg-Module.

Im Bereich der Seminare für den wissenschaftlichen Mittelbau haben im Jahr 2002/03 bereits 100 Personen aus der Universität Stuttgart an einem Seminar der KWW teilgenommen. Die positive Resonanz aus den Seminaren hat sogar dazu geführt, dass einzelne Institute institutsinterne Weiterbildungen bei der KWW zu bestimmten Themen buchen. Die Inhalte werden dann ganz speziell auf die Bedarfe des Institutes zugeschnitten. Die im Anschluss an die Trainings stattfindende Evaluation zeigt ohne Ausnahme eine hohe Teilnehmerzufriedenheit.

Ziel des umfassenden Programms der KWW ist die Vermittlung universitärer Fachkompetenz, eine hohe Teilnehmerzufriedenheit und die nach außen getragene Unterstützung des Leitbildes vom lebenslangen Lernen. Die Evaluation der Fragebögen, die in den von der KWW ausgerichteten Seminaren (Zielgruppe Wissenschaftler, Führungskräfte und Projektverantwortliche) ausgeteilt werden, ergibt ein sehr positives Bild für die Veranstaltungen der KWW.

Die KWW plant für Frühjahr 2004 den Start einer Weiterbildung zum Thema „Karriere für Frauen in Männer dominierten Berufen: Ingenieurwissenschaften“. Die Veranstaltung soll aus mehreren Modulen bestehen und über Fachverbände bundesweit beworben werden. Sie richtet sich an Ingenieurinnen, die entweder kurz vor dem Berufseinstieg stehen oder seit einigen Jahren in einem Arbeitsverhältnis stehen und sich weiter entwickeln möchten.

5.2.2 Kooperationen und Zusammenarbeit

Die KWW der Universität Stuttgart hat sich mittlerweile zu einem zentralen Ansprechpartner für Weiterbildung entwickelt. So konnten neue Kontakte geknüpft werden, um zusätzliche Aufgaben zu übernehmen. Die KWW ist direkt dem Rektor der Universität Stuttgart zugeordnet.

Die Themen der Seminare für wissenschaftliche Bedienstete der Universität werden mit der im Dezernat Personal angesiedelten Stelle für Fort- und Weiterbildung (für nichtwissenschaftliche Mitarbeiter) abgestimmt. Zudem plant die KWW zusammen mit dem Dezernat Personal für Herbst 2003 eine gemeinsame Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeiter an der Universität. Ziel dieser Veranstaltung ist, die neuen Mitarbeiter aus der Verwaltung und Forschung in die inneruniversitären Strukturen einzuweisen und ihnen somit den Einstieg in den neuen Arbeitsplatz zu erleichtern.

Die Stadt Stuttgart hat eine Ehrenamtsakademie aufgebaut. Die KWW der Universität Stuttgart unterstützt diese Akademie beim Aufbau und der Vermarktung der Veranstaltungen.

Im Berichtszeitraum WS 2002/2003 wurde die Kooperation mit der KWW der Universität Hohenheim im Bereich der Existenzgründerseminare weiter ausgebaut. So wurden im Herbst 2002 ein Kompaktkurs (4 Abende und 1 Samstag) durchgeführt. Die Evaluation der Veranstaltungen weist eine sehr hohe Teilnehmerzufriedenheit auf. Besonders gelobt wird die Qualität der Referenten und die Struktur der Kurse, die den Netzwerkgedanken unter den Teilnehmern fördert. Die Teilnehmerzahl lag im Schnitt bei 25 Personen. Auch die im Herbst 2002 und Frühjahr 2003 durchgeführten Vertiefungsbausteine zu den Themen „Telefonakquise“ und „Rechte und Pflichten von Geschäftsführern einer GmbH“ und „Vertriebsstrategie und Verkaufspraxis“ wurden sehr gut angenommen. Im Sommersemester 2003 wurde wegen der großen Nachfrage an dem Akquise-Thema der Kurs „Telefonakquise“ zwei Mal durchgeführt.

Im Bereich der Betreuung und Unterstützung der Existenzgründer aus der Universität verstärkt die KWW die Kooperation mit PUSH! durch neue Seminarkonzepte und gemeinsamen Außenauftritt. Intensiviert wird die Anzahl der Kursstarts und die Module zur intensiven Betreuung der Gründer.

5.3 Marketing

Zu den Aufgaben des Marketings zählen die strategische Positionierung der Universität Stuttgart auf dem Bildungsmarkt sowie die Außendarstellung ihres Profils. Die Abteilung Marketing agiert als eine Art Service-Agentur und Dienstleister für Marketingfragen für die gesamte Universität. Sie ist zuständig für die Organisation und Durchführung von Marketing-Projekten der Gesamt-Institution Universität Stuttgart, bietet aber auch Beratung und Unterstützung bei Marketing-Projekten der zentralen Einrichtungen, Fakultäten und Institute.

Im Berichtszeitraum hat sie Marketing-Maßnahmen konzipiert, organisiert und durchgeführt, die sich vorwiegend auf die Zielgruppe Studieninteressierte fokussieren.

5.3.1 Zentrale Kommunikationsmaßnahmen

Die Aktivitäten für eine stärkere Harmonisierung des visuellen Erscheinungsbildes der Universität wurden im Berichtszeitraum durch den vermehrten Einsatz des Corporate Design Handbuchs intensiviert. Für den nationalen und internationalen Bildungsmarkt wurden verschiedene Werbematerialien wie Poster, Informationsbroschüren etc. auf der Basis des Corporate Designs für eine öffentlichkeitswirksame sowie einheitliche Außendarstellung entwickelt. So wurden im Berichtszeitraum das Layout der Informationsmaterialien der Zentralen Studienberatung komplett überarbeitet. Ziel war es, mit Hilfe eines Gestaltungsmerkmals, den Auftritt der Zentralen Studienberatung einheitlich und unverwechselbar zu gestalten.



Abbildung 1: Informationsmaterialien der Zentralen Studienberatung.

Auf dem internationalen Bildungsmarkt wurde die von der Stabsstelle Marketing auf der Basis des Heftes „Info – Studieren in Stuttgart“ der Zentralen Studienberatung entwickelte englischsprachige Broschüre „Study Programs“ eingesetzt, diese half, interessierte ausländische Studierenden (z. B. auf Messen, bei Anfragen) mit Erstinformationen zu versorgen. Hinsichtlich der Zielgruppe internationale Studierende und Wissenschaftler wirkt die Stabsstelle Marketing unterstützend bei der Konzeption der englischsprachigen Web-Seiten sowohl auf zentraler als auch auf Institutsebene. Besonderer Wert wird dabei auf eine korrekte, einheitliche Sprachregelung sowie die Erweiterung des englischsprachigen Informationsangebots gelegt.

Bei der Schaltung von Anzeigen in zielgruppenrelevanten Printmedien wurde primär das Ziel verfolgt, das Profil der Universität Stuttgart der Zielgruppe Studieninteressierte zu vermitteln. Ein weiteres Ziel war, die Aufmerksamkeit unserer Zielgruppen auf die Messepräsenz oder Events der Universität Stuttgart zu lenken.

Publikation	Ziel	Reichweite	Auflage
Unicum ABI, Nr. 02/03	Neukunden-Akquisition	National	300.000
AUD!MAX-Reifeprüfung, Nr.2/03	Neukunden-Akquisition	National	220.000
Messeplaner zur EINSTIEG ABI, Köln 2003	Neukunden-Akquisition	National	30.000
Messezeitung der azubi- & studententage, Stuttgart 2003	Neukunden-Akquisition	Regional	50.000
Education India - Showguide & Review 2003	Neukunden-Akquisition	International	60.000
JOB - Region Stuttgart - Böblingen – Ludwigsburg	Neukunden-Akquisition	Regional	16.000
Anlass: "Tag der offenen Tür", Stuttgarter Zeitung	Imagewerbung, Neukunden-Akquisition	Regional	241.902
Falk-Stadtplan Stuttgart extra, 13. Auflage	Imagewerbung	National	35.000

Tabelle 1: Anzeigenschaltung in Printmedien im Berichtszeitraum

Des Weiteren wurde gemeinsam mit der Zentralen Beschaffungsstelle, in deren Zuständigkeitsbereich die Schaltung von Personalanzeigen liegt, das Erscheinungsbild der Personalanzeigen modifiziert. Der Arbeitgeber Universität stand auch im Mittelpunkt eines weiteren Kommunikationskonzeptes: Die Stabsstelle Marketing entwickelte und betreute Maßnahmen zum Thema „Ausbildungsberufe an der Universität Stuttgart“. Neben der Präsentation der Ausbildungsberufe bei den „Azubi- und Studententagen“ in Stuttgart (s.u.) im Februar 2003, wurden für den Einsatz bei Messen und Ausstellungen eine Informationsbroschüre, ein Plakat sowie ein Roll-Up Messe-Display konzipiert und produziert.

Im Berichtszeitraum war die Stabsstelle Marketing in diversen Projekten und Veranstaltungen der Universität und ihrer Einrichtungen involviert. Dabei umfasste das Aufgabenspektrum Beratung, Konzeption, Durchführung und Evaluation von Marketing-Maßnahmen. So wurde u.a. ein Vermarktungskonzept für das neue Tagungszentrum der Universität, das Waldhotel „Zollernblick“ entwickelt, sowie der Außenauftritt des „Tags der offenen Tür“ und der Erstsemesterveranstaltung „Avete Academici“ maßgeblich von der Stabsstelle Marketing vorbereitet und umgesetzt. Als Kommunikationsinstrumente wurden Plakate, Informationsbroschüren, Internetpräsenzen und Print-Anzeigen eingesetzt.

Gemeinsam mit dem Prorektor Lehre und Weiterbildung initiierte die Stabsstelle Marketing eine Erstsemesterbefragung. Im Rahmen des Masterstudiengangs Soziologie wurde im Wintersemester 2002/03 ein Lehr- und Forschungsprojekt zum Thema „Fremd- und Selbstbild der Universität Stuttgart“ durchgeführt. Bei dieser Online-Befragung beteiligten sich 30% aller Erstsemester. Die Auswertung der Befragung dauert noch an.

Ein Schwerpunkt der Aufgaben bildete im Berichtszeitraum sicherlich die Vorbereitung des Universitäts-Jubiläums im Jahr 2004. Neben zahlreichen administrativen Aufgaben im Zusammenhang mit dem Festkomitee und der Mitwirkung an einigen Jubiläums-Projekten nimmt die Stabsstelle Marketing innerhalb der Arbeitsgruppe Ko-

ordination verschiedene zentrale Aufgaben wahr, z.B. bei der Konzeption und Durchführung von Informations- und Werbematerialien zum Jubiläum sowie bei der Akquisition von Spenden und Sponsoringmitteln.

5.3.2 Messen

Für die Neukunden-Akquisition, d.h. für das Anwerben von potentiellen Studierenden wurde im Berichtszeitraum die Präsenz der Universität auf nationalen und internationalen Bildungsmessen intensiviert.

National war die Universität vom 6. bis 8. Februar 2003 bei den *Azubi- & Studientage* in Stuttgart vertreten. Diese Messe bot eine ideale Plattform für die Nachwuchsgewinnung. Schüler aller Schularten erhielten Informationen darüber, wo und wie sie nach ihrem Schulabschluss ins Berufs- oder Studienleben einsteigen können. Die Besucher waren Schülerinnen und Schüler der letzten beiden Jahrgangsstufen aller Schularten aus der Region Stuttgart sowie Eltern und Lehrer. Entsprechend der heterogenen Zielgruppe hat sich die Universität Stuttgart präsentiert. Am Messetag Donnerstag, 6. Februar 2003, präsentierte sich die Universität als Arbeitgeber den Ausbildungsplatz-Suchenden. An den Messetagen Freitag und Samstag wurde als Themenschwerpunkt die Vielfalt der Studienmöglichkeiten an der Universität Stuttgart gewählt. An diesen Tagen war die Zentrale Studienberatung am Stand präsent. Darüber hinaus präsentierte die Fakultät 2 "Bau- und Umweltingenieurwissenschaften" ihre Studiengänge und interessante Exponate.

Auf der 4. Deutschen Abiturientenmesse *Einstieg Abi* in Köln war die Universität mit einem Stand der Zentralen Studienberatung vertreten. Insgesamt informierten sich 35.000 Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Bundesgebiet an drei Tagen u.a. über die Studienmöglichkeiten an der Universität Stuttgart. Am Stand der Universität Stuttgart präsentierte sich neben der Zentralen Studienberatung als kompetenter Ansprechpartner für allgemeine Studienfragen auch Mitarbeiter der Fakultät 2 für spezielle Anfragen zu ihren Studiengängen.

Darüber hinaus koordinierte die Stabsstelle Marketing zwei weitere Messeteilnahmen der Zentralen Studienberatung, zum einen am *Hochschultag Spaichingen*, und zum anderen an einer *Infobörse* im Zusammenhang mit der Nationalen Auswahlsitzung des Europäischen Jugendparlaments e.V. in Stuttgart. Neben der Zentralen Studienberatung waren jeweils auch Vertreter eines Instituts vertreten. Beim Hochschultag Spaichingen präsentierte sich das Institut für Photogrammetrie und bei der Infobörse das Institut für Volkswirtschaftslehre und Recht.

Die Teilnahme an internationalen Bildungsmessen verfolgte im Berichtszeitraum die Zielsetzung, die Universität Stuttgart auf dem internationalen Bildungsmarkt zu positionieren, sowie junge internationale "High Potentials" über die (Aufbau-) Studiengänge zu informieren. Die Universität Stuttgart präsentierte sich im Oktober 2002 sowohl bei der sehr gut besuchten Messe *Edu Alemania* am Gemeinschaftsstand der Hochschulen Baden-Württembergs als auch mit einem eigenen Stand auf der Messe *Scope on the Globe* in den Niederlanden. Im November 2002 war sie auf der Sonderschau *Education, Research and Training* des German Technology Symposiums (GTS) ebenfalls mit einem eigenen Stand erfolgreich vertreten. Hier wurde besonders den englischsprachigen Master-Studiengängen und der Möglichkeit einer Promotion in Deutschland viel Interesse zuteil.

Im Frühjahr stellte sich die Universität Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Alumni-Club Zypern auf der zyprischen Bildungsmesse einem kritischen Publikum. Die erneute Teilnahme an der Messe *Education India* in Neu Delhi im Frühjahr 2003 blieb

etwas hinter den Erwartungen zurück, aber auch hier konnten zwei Alumni der Universität Stuttgart ihre in Deutschland gesammelten Erfahrungen erfolgreich an indische Studierende weitergeben.

Eine weitere Präsentationsmöglichkeit für die Universität bot im Berichtszeitraum die Beteiligung an dem Gemeinschaftsstand der Hochschulen Baden-Württembergs bei der *Achema* 2003, der internationalen Leitveranstaltung für die Ausrüster der Chemischen Industrie und aller Branchen der stoffumwandelnden Industrie in Frankfurt. Vom 19. bis 24. Mai stellten Wissenschaftler der Versuchseinrichtung zur Grundwasser- und Altlastensanierung (VEGAS) am Institut für Wasserbau der Universität neueste Entwicklungen zu Sanierungstechnologien sowie Erkundungsgeräte und Messtechnik zur Überwachung von Schadstoffen im Untergrund vor. Das teilnehmende Institut nahm die Möglichkeit wahr, neueste technologischen Entwicklungen einer großen Öffentlichkeit zu präsentieren.

5.3.3 Kooperationen mit externen Partnern

In Kooperation mit den Herstellern HP, IBM und Apple sowie den Dienstleistungsunternehmen GEFA Leasing GmbH und dem Studentenwerk bietet die Universität Stuttgart ihren Studierenden und ab dem Sommersemester 2003 erstmals auch Mitarbeitern Qualitätsnotebooks zu attraktiven Konditionen an, um ihnen damit den Zugang zu virtuellen Lehrveranstaltungen zu ermöglichen. Die Stabsstelle Marketing koordiniert das Projekt "Notebooks for Students" und ist für die Kommunikationsmaßnahmen wie Internetpräsentation oder Werbematerialien zuständig. Die Verdopplung der Absatzzahlen von Semester zu Semester zeigt, dass die zweimal im Jahr stattfindende Aktion stetig bekannter wird.

Gemeinsam mit der Stabsstelle des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Stuttgart und den Hochschulen Stuttgarts war die Stabsstelle Marketing auch im Berichtszeitraum wieder in die Planung der Veranstaltung für Studierende des ersten Semesters, der "Welcome Week" im Oktober 2003 involviert. Die Veranstaltung erstreckt sich über fünf Tage, richtet sich sowohl an inländische als auch ausländische Studierende aller Hochschulen der Region Stuttgart und präsentiert den Studienstandort Stuttgart mit all seinen Facetten. Damit hat man der Entwicklung Rechnung getragen, dass für potenzielle Studierende bei der Wahl des Studienortes neben der Qualität und dem Angebot der jeweiligen Bildungseinrichtung auch die sogenannten weichen Standortfaktoren von Bedeutung sind.

6 Zentrale Einrichtungen

6.1 Allgemeiner Hochschulsport

Die Aufgabe des Allgemeinen Hochschulsports (AHS) der Universität Stuttgart besteht darin, allen Mitgliedern der Universität Stuttgart die Möglichkeit zu geben, sich sportlich zu betätigen, sei es zur Gesunderhaltung, zur Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit oder zur Erprobung der Leistungsfähigkeit im sportlichen Wettkampf. Die Organisation des AHS obliegt dem Institut für Sportwissenschaft der Universität, das auch die dafür notwendige Infrastruktur (Sportanlagen, Geräte) bereitstellt, diese pflegt und verwaltet. Leitbild des AHS in Stuttgart ist es, *mehr Begegnung durch mehr Bewegung zu schaffen*. Ein adressatengerechtes Sportangebot zählt zu signifikanten Standortvorteilen einer Universität.

6.1.1 Das Angebot

Im Berichtsjahr offerierte der AHS - wie in den Jahren zuvor - über 90 verschiedene Kursangebote, die von mehr als 84 Übungsleiter/innen betreut wurden und die von ca. 5.000 Mitglieder der Universität pro Semester wahrgenommen werden konnten. 48 Sportarten, darunter die großen Sportspiele (z. B. Fußball, Basketball, Volleyball), Individualsportarten (z.B. Kampfsport, Gerätturnen), Tanzen, aber auch Trendsportarten (z.B. Wellensurfen), Natursport (z.B. Segeln, Skifahren) und eine breite Palette von Fitness- und Gesundheitsangeboten gehören zum Angebot. Die Qualität des Angebots wird durch ausgesuchte Übungsleiter/innen sichergestellt.

Eine beträchtliche Zahl von Mitgliedern der Universität - darunter v. a. ein Großteil unserer ausländischen Gaststudierenden - benutzt das Sportgelände der Universität darüber hinaus zum freien Sporttreiben, ohne Anleitung. Insbesondere Beachvolleyball und Streetball stehen hier hoch im Kurs.

Der Allgemeine Hochschulsport war im Berichtszeitraum Ausrichter von Landes- (Fußball- und Handball) und Deutschen Hochschulmeisterschaften (Ultimate Frisbee) und hat sich erneut mit Erfolg an diesen Meisterschaften beteiligt (u. a. 3. Platz Ultimate Frisbee; 4. Platz Handball-Männer und Tischtennis).

6.1.2 Die Perspektiven

Mitte des Jahres 2003 hat der Allgemeine Hochschulsport begonnen, einen Weg zu beschreiten, der einerseits aus den Widrigkeiten knapper werdender finanzieller Ressourcen herausführen soll und der zum anderen das veränderte Sportverständnis und die sich wandelnden Bewegungsbedürfnisse der Universitätsmitglieder bedenkt. Damit der AHS zu einem Servicecenter wird, das kundengerecht Angebote offeriert und höchste Qualität seiner Sportstätten und seiner Übungsleiter/innen sicher kann, reichen die ihm zugewiesenen universitären Mittel nicht aus.

Daher wird mit Beginn des Wintersemesters 2003/04 ein moderates und sozial gestaffeltes Entgelt erhoben, das in vollem Umfange in den Ausbau des Hochschulsports investiert wird. Der Rektor hat im Sommersemester 2003 in einem gemeinsam von ihm und dem Leiter des Instituts für Sportwissenschaft unterschriebenen Rundbrief über diese Absichten informiert. Bereits im Herbst d. Jahres wird der vorhandene Kraftraum zu einem Fitnessraum umgestaltet und mit den zurzeit modernsten Geräten ausgestattet. Insbesondere gesundheits- und fitness-orientierte Angebote werden das Angebot des Hochschulsports zukünftig zielgruppenspezifisch und adressatengerecht bereichern.

6.2 Höchstleistungsrechenzentrum Stuttgart (HLRS)

Das Höchstleistungsrechenzentrum Stuttgart (HLRS) hat im Jahr 2003 einen tiefgreifenden Wandel durchlaufen. Ende 2002 wurde es vom Rechenzentrum der Universität Stuttgart (RUS) getrennt und zu einer eigenständigen Institution. Neben seiner Rolle als Bundeshöchstleistungsrechenzentrum erfüllt das HLRS sämtliche Aufgaben im Bereich der Services zur Simulation und Modellierung für die Universität Stuttgart.

Zur Bündelung der landeseigenen Kräfte im Höchstleistungsrechnen wurde im April 2003 von den Universitäten Stuttgart und Karlsruhe das Höchstleistungsrechner-Kompetenzzentrum Baden-Württemberg (hkz-bw) gegründet. Das HLRS vertritt die Universität Stuttgart in der hkz-bw und wird im Rahmen dieser Kooperation seine Service-Aktivitäten in den Bereichen Lebenswissenschaften, Energiewissenschaften und innovative Anwendungen ausweiten.

Als Ergebnis dieser Kooperation ist es dem HLRS gelungen, die Rechnerversorgung für die Bundesbenutzer in einer weiteren Ausbaustufe zu sichern. Die Ausschreibung für einen neuen Supercomputer am HLRS wurde im Jahr 2003 abgeschlossen. Das neue System wird im Jahr 2005 verfügbar sein, eine erste Stufe wird für die Benutzer bereits zur Jahreswende 2003/2004 zur Verfügung stehen. Die bisherigen veralteten Rechner werden dann ausser Betrieb gesetzt.

Im GRID Computing hat das HLRS seine Führungsstellung in Europa weiter ausgebaut. In insgesamt sechs europäischen Projekten sowie weiteren nationalen Projekten entwickelt das HLRS gemeinsam mit seinen Partnern Konzepte und Software für den Zugang und die Nutzung verteilter Ressourcen. Diese Aktivitäten fokussieren auf die Anwendungsprofile der Nutzer des HLRS und kommen damit direkt seinen Kunden zu Gute. In diesem Zusammenhang hat das HLRS auch seine Einbindung in die industrielle Forschung und Produktion intensiviert. Um GRID Computing auch in Deutschland zu etablieren hat es federführend an der Gründung einer deutschen GRID-Initiative (d-grid) mitgewirkt.

Seit Dezember 1997 verfügt das Rechenzentrum über eine Virtual Reality (VR)-Umgebung der höchsten Leistungsklasse. Betrieben wird die Ausstattung durch CO-VISE, eine eigene Software-Entwicklung des HLRS. Die Akzeptanz dieser neuen Technologie durch Universitätsinstitute sowie durch Industriepartner ist so hoch, dass deren Vertrieb über eine Spin-off-Firma erfolgt. Die Hard- und Software-Umgebung dient als Grundlage für zahlreiche Forschungen und Kooperationen, sowohl mit Instituten der Universität Stuttgart und weiteren Forschungseinrichtungen, als auch mit Industriepartnern. Durch Ausbau der Visualisierungsausstattung war es möglich die Graphikleistung zu verdoppeln, womit zunehmend komplexere Berechnungsergebnisse handhabbar sind. Durch algorithmische Entwicklungen sowie durch Optimierung von Visualisierungs-codes zur Partikelverfolgung und zum Volumen-Rendering wird diese Leistungssteigerung ergänzt. Forschungsschwerpunkte liegen auf der Integration der Simulationsprozesskette, z.B. in exemplarischer Zusammenarbeit mit dem Institut für hydraulische Strömungsmaschinen bei der Entwicklung eines virtuellen Prüfstandes, aber auch in der zunehmenden Nutzung von Parallelrechnern in der Visualisierungsprozesskette.

Auch im Jahr 2002/2003 hat das HLRS seine Kooperationen mit internationalen Partnern vorangetrieben. Die bestehenden Projekte im asiatischen Raum wurden durch weitere Kontakte mit Partnern aus dem Pacific Rim ergänzt. Das HLRS strebt an, in diesem wichtiger werdenden Raum die starke Vertretung auch gegen amerikanische Konkurrenz zu behaupten. In der ersten Ausschreibungsphase des sechs-

ten Framework der EU hat das HLRS sich erfolgreich an einer Reihe von Projekten und Netzwerken beteiligt, sodass auch in Zukunft eine starke Forschungskomponente in diesem Bereich aufrecht erhalten werden kann. Im Vordergrund stehen Aktivitäten zum GRID Computing sowie zur integrierten Simulation und Visualisierung. Die Kooperation mit den USA wurde durch Einladungen von Gastwissenschaftlern an das HLRS intensiviert. Gleichzeitig werden die Kontakte durch ehemalige Mitarbeiter, die in die USA abgeworben wurden, intensiviert.

6.3 Studium Generale

Eine zentrale Aufgabe des Studium Generale besteht in der Förderung der fächerübergreifenden Weiterbildung innerhalb der Universität. Deshalb werden vom Studium Generale Veranstaltungen, die für Studierende aller Fachbereiche und Gasthörer geeignet sind, in einem Vorlesungsverzeichnis zusammengestellt.

6.3.1 Alternatives Studium

Das Alternative Studium ist eine Bezeichnung für "fachfremdes Studieren". Dies bedeutet, dass z. B. Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften Leistungsnachweise aus den Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften erwerben müssen und umgekehrt. Im kommentierten Vorlesungsverzeichnis des Studium Generale wird gesondert auf die Möglichkeiten und Bedingungen eines Scheinerwerbs für fachfremd Studierende hingewiesen. Die Beratung und Information fachfremd Studierender ist eine der wichtigsten Aufgaben des Studium Generale.

6.3.2 Gasthörer

Als eine wichtige Anlaufstelle für Gasthörer informiert das Studium Generale diese Personengruppe über das Angebot der Universität und berät diese bei Bedarf. Im Wintersemester 2002/2003 waren 620 Weiterbildungsinteressierte als Gasthörer an der Universität Stuttgart eingeschrieben. Die Universität Stuttgart verzeichnete somit für diesen Zeitraum die höchste Anzahl von eingeschriebenen Gasthörern an Baden-Württembergs Hochschulen (Quelle: Statistisches Landesamt BW vom 15. Mai 2003). Dieser Aufgabenbereich gewinnt daher zunehmend an Bedeutung.

6.3.3 Arbeitskreise und Kurse

Vom Studium Generale werden in jedem Semester etwa 35 Arbeitskreise und Kurse angeboten und organisiert. Diese Arbeitskreise und Kurse ermöglichen es den Studierenden Kenntnisse in Bereichen auszubauen, die an der Universität sonst nicht vertreten sind, so z. B. in den Bereichen Musik, Literatur, Theater und Medien. Aber auch Kurse wie "Bewerbungstraining", "Rhetorik" und "Sprecherziehung" etc. wurden und werden vom Studium Generale angeboten.

6.3.4 Einzelveranstaltungen

Zusätzlich zu den Arbeitskreisen werden auch Einzelveranstaltungen organisiert und durchgeführt wie z. B. Konzerte des *Kammerorchesters*, des *Philharmonischen Orchesterchens* oder des *Jazz- und Rockensembles*, Ausstellungen der Arbeitskreise *Photographie*, *Druckgrafik* und des *KunstkreisesRektoramt*.

6.3.5 Kulturkeller der Universität Stuttgart K4

Seit Juni 2002 ist das Studium Generale Kontaktstelle für Einrichtungen der Universität, die im K4 Veranstaltungen durchführen möchten; es unterstützt diese bei der Veranstaltungsplanung und koordiniert die Raumbelastung. Das Studium Generale selbst hat in den vergangenen beiden Semestern 20 Kulturveranstaltungen im K4 durchgeführt.

6.4 Universitäres Bibliothekssystem

Die Universitätsbibliothek bildet zusammen mit 130 Institutsbibliotheken das Bibliothekssystem der Universität Stuttgart. Weitere Teilbibliotheken konnten in die Zentralbibliothek in der Stadtmitte und Vaihingen integriert werden und so die Rolle der UB als Informations- und Servicezentrum zur Literatur- und Dokumentenversorgung der Universität ausgebaut und gestärkt werden. Allerdings ist das vorhandene Raumangebot inzwischen soweit ausgeschöpft, dass nur durch größere Umbauten bzw. einen Erweiterungsbau zusätzliche Teilbibliotheken aufgenommen werden können. Dies ist insbesondere wegen der Situation der Teilbibliotheken im K2 bedenkenswert. Die UB, in Absprache mit dem Universitätsbauamt, erhofft sich durch ein Seminar des Instituts für Baukonstruktion (Prof. Cheret) Grundlagen für weitere konzeptionelle Planungen.

6.4.1 Bestand

Der Bestand der UB umfasst gegenwärtig ca. 1,4 Mio. Medieneinheiten in den zentralen Standorten. Hinzu kommen die Bestände der 130 Institutsbibliotheken mit rd. 900.000 Bänden, so dass der Universität mehr als 2,3 Millionen Medieneinheiten im Bibliothekssystem zur Verfügung stehen. Laufend werden von der UB 3502 Zeitschriften in nicht elektronischer Form bezogen, davon werden 1949 gekauft, den Rest erhält die UB im Tausch oder durch Geschenk. Weitere 3029 Zeitschriften werden an den Institutsbibliotheken geführt, viele allerdings als Doppel- oder sogar Dritt-exemplar zu den Titeln der zentralen UB. 1408 Zeitschriften werden in elektronischer Form geführt, davon werden 1318 Titel direkt gekauft und 74 über Konsortialverträge beschafft. Insgesamt ist aber die Zugriffsmöglichkeit für Universitätsangehörige wegen der Teilnahme an der „Elektronischen Zeitschriftenbibliothek Regensburg“ sehr viel höher. Die Universität insgesamt bzw. einzelne Institute haben Zugriff auf 11.354 Titel, die in elektronischer Form angeboten werden, die Mehrzahl davon ist generell lizenzfrei zugänglich. Die UB hat eine Evaluation *aller* Zeitschriften des Bibliotheksystems durchgeführt, mit dem Ergebnis eines universitätsinternen Rankings, das in Zukunft die Basis für die weitere Zeitschriftenbestandspflege bilden wird. Um bedarfsorientierte Nutzungszahlen für die Fortschreibung des Rankings zu erhalten, ist ein zentral finanzierter Dokumentlieferdienst für die Universität notwendig.

6.4.2 Etat

2002/2003 haben erhebliche Mittelkürzungen dazu geführt, dass im Bereich der Zeitschriften schwerwiegende Abbestellungen durchgeführt wurden. Betroffen sind 123 nicht elektronische und 101 elektronisch geführte Titel. Diese wurden aber erst 2003 wirksam.

Zum Etat der Institutsbibliotheken können keine Aussagen gemacht werden, da hierzu keine Daten zur Verfügung stehen.

6.4.3 Nutzung und Dienstleistungen

21.813 aktive Benutzer waren im Jahr 2002 an der UB eingeschrieben (+4%). Sie tätigten rd. 607.000 Entleihungen (+2,5%). Die Benutzung der Lesesaalbereiche blieb mit rd. 590.000 Benutzungen konstant. Zahlen über die Nutzung der Institutsbibliotheken liegen nur in Einzelfällen vor.

Der Ausbau der Dienstleistungen wird immer stärker auf elektronische Dienste fokussiert, was gerade von dem im „öffentlichen“ Bereich tätigen Personal hohe Einsatz- und Innovationsbereitschaft verlangt. Die auferlegten Stelleneinsparungen haben sich hier nachteilig ausgewirkt.

Wie in den Vorjahren, erfordert die Aufrechterhaltung des Ausleihbetriebs (System HORIZON) einen relativ hohen Aufwand bei den Mitarbeitern der DV und in den Leihstellen. Da geplant ist, die HORIZON-Software mittelfristig durch ein integriertes Bibliothekssystem (in Frage kommt die Software LIBERO) abzulösen, wurden keine nennenswerten Weiterentwicklungen am HORIZON-System selbst vorgenommen.

Zwei Eigenentwicklungen der UB, die zur Milderung der Mängel des Ausleihsystems vorgenommen wurden, haben sich gut bewährt:

- Das Interface, das den Nutzern des Katalogsystems „BISSCAT“ einen komfortableren Zugang zum Ausleihsystem in Form einer umfassenden Verfügbarkeitsanzeige ermöglicht
- Der InfoMail-Service (Vormerkbenachrichtigungen und Leihfristhinweise), der seit Oktober 2002 für alle Benutzergruppen der UB angeboten wird. Die derzeitige Anzahl der Teilnehmer (8.650) zeigt die hohe Akzeptanz dieser Dienstleistung. Täglich werden 100 - 150 Vormerkbenachrichtigungen und 1000 -1500 Leihfristhinweise per E-Mail verschickt.

Aufsätze aus Print-Zeitschriften der UB werden im Rahmen des Dokumentlieferdienstes LEA den Mitarbeitern der Universität kostenlos als elektronische Kopien an ihrem Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt. Derzeit wird eine bessere Anbindung von WWW-Fachdatenbanken an diesen Lieferdienst realisiert. Damit wird eine direkte Bestellung von Aufsätzen aus bestimmten Fachdatenbanken möglich werden.

Die Benutzer der UB können seit Juni 2002 im Rahmen der „Online-Fernleihe“ (Eigenentwicklung der UB) ihre Fernleihbestellungen elektronisch per WWW-Formular aufgeben. Monographien-Bestellungen werden zum Teil automatisch an einen zentralen Fernleihserver weitergeleitet, der beim Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg angesiedelt ist. Die meisten wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg mit hohem Fernleihaufkommen sind an den zentralen Fernleihserver bereits angeschlossen. Die Zahl der Bestellungen, die von der UB bearbeitet werden, steigt kontinuierlich an. Im Rahmen der „Arbeitsgemeinschaft Fernleihe“ wirkt die UB an der Weiterentwicklung des zentralen Fernleihsystems mit. Eines der nächsten Ziele ist die Nutzung des Fernleihservers direkt durch den Endnutzer. Durch die elektronischen Verfahren wird die Fernleihe aus Sicht der Benutzer erheblich komfortabler, transparenter und schneller.

Das BISS-Projekt (Bibliotheks-Informationssystem der Region Stuttgart) wurde wie im letzten Berichtszeitraum mit Mitteln des MWK weitergeführt. Seit Herbst 2002 arbeiten 2 Projektmitarbeiterinnen (1 technische und 1 bibliothekarische) an der Weiterentwicklung der Rechercheoberfläche BISSCAT. Diese wurde optisch verbessert und funktional erweitert. Zu nennen sind: Umfassendes Hilfesystem, Suche in Teilbeständen von Bibliotheken (sog. sigelorientierte Suche), Verbesserung der Anzeige

elektronischer Ressourcen, Anpassung der Neuwerbungslisten an neue Fachgruppennummern und Entwicklung von Statistikverfahren. Beteiligt sind neben der UB Stuttgart, die Württembergische Landesbibliothek, die UB Hohenheim und 24 weitere Bibliotheken von wissenschaftlichen Einrichtungen der Region. Im vergangenen Jahr konnten 6 neue Bibliotheken für den BISSCAT gewonnen werden.

Ende Juli 2003 wurde das landeseinheitliche Erwerbungs-system LIBERO in der UB im Monographienbereich in Betrieb genommen. Zuvor wurden Ende September 2002 die Vertragsverhandlungen zwischen der Firma LIB-IT GmbH und dem Land Baden-Württemberg mit einem Überlassungs- und einem Pflegevertrag besiegelt. Dem schlossen sich in der UB die Einrichtung des Systems (Installation und Konfiguration) sowie umfangreiche Datenintegritäts- und Funktions-Tests an. Als eine der ersten Universitätsbibliotheken in Baden-Württemberg, die LIBERO als Erwerbungs-system einsetzt, beteiligt sich die UB an der genaueren Formulierung von Vorgaben für die von LIB-IT vertraglich zugesicherten und noch zu entwickelnden Funktionalitäten. Nächstes Ziel ist die baldmöglichste Einsatz der vollständigen LIBERO-Erwerbung, d.h. ausgeweitet auf Zeitschriften einschließlich der sog. Bindeverwaltung.

Die Informationsdienstleistungen wurden kontinuierlich verbessert. Die UB betreibt gemeinsam mit dem Rechenzentrum einen der beiden zentralen Serverstandorte des ReDI-Dienstes (**R**egionale **D**atenbank **I**nformationen), eines Gemeinschaftsprojektes der baden-württembergischen Bibliotheken für den Einkauf und das Angebot von Datenbanken und Informationsdiensten über das Internet (Standard-Browser). Mittlerweile werden dort und auf dem technisch identischen Lokalsystem für die Angehörigen der Universität Stuttgart 215 bibliographische, Fakten- und Volltextdatenbanken angeboten.

Ebenso wurde die Beteiligung an der „Elektronischen Zeitschriften Bibliothek (EZB)“ in Regensburg weiter ausgebaut, so dass jetzt über dieses komfortable Zugangssystem 11.354 (davon 6613 lizenzierte) wissenschaftliche Zeitschriften in elektronischer Form als Volltext für Angehörige der Universität Stuttgart zugänglich sind.

Das elektronische Volltextinformationssystem OPUS wird mittlerweile an 21 weiteren Hochschulen und zwei Bibliotheksverbänden (BSZ und HBZ) eingesetzt. Im April 2003 wurde ein Anwendertreffen durchgeführt. Aufgrund des breiten Anwenderkreises und der damit verbundenen differenzierteren Anforderungen ist für 2004 die Einführung einer weiter entwickelten Version geplant.

Im Rahmen des DFG-Projektes MAVA (Multimedia Document Versatile Architecture) wurde vom Institut für Parallele und Verteilte Systeme (IPVR) der Universität Stuttgart in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Stuttgart ein multimediales Autoren- und Präsentationssystem entwickelt, das auf JAVA und dem Java Media Framework basiert. Es unterstützt die Erstellung multimedialer Präsentationen und Lehreinheiten. Erste Beispielanwendungen sind bereits verfügbar. Zudem sollen MAVA-Dokumente in das Online Publikationssystem OPUS integriert werden können.

Das EU-Projekt GRACE zielt mit seinem Ansatz einer verteilten Suchmaschine auf einen wissenschaftlichen Nutzerkreis. Die UB bearbeitet das Projekt im Verbund mit der Telecom Italia, dem CERN, GL 2006 Europe, der Sheffield Hallam University und der Universitätsbibliothek Stockholm. Durch GRACE sollen nicht nur die bekannten Informationsressourcen des WWW (Websites, Datenbanken, Kataloge etc.) für die Suche zur Verfügung stehen, sondern auch Grid-basierte Datenquellen. Die Ergebnisse der Suche in den erwartungsgemäß stark heterogenen Quellen werden weder in einer einheitlichen Ergebnisliste noch in einer nach Quellen unterschiedenen Er-

gebnisanzeige dargestellt, sondern nach inhaltlichen Kriterien in Gruppen zusammengefasst (kategorisiert bzw. geclustert). Dublette Ergebnisse sollen hierbei nach Möglichkeit nur innerhalb einer Kategorie eliminiert werden. Die Bezeichnungen der Kategorien werden dabei ad hoc mit Hilfe linguistischer Methoden aus den jeweiligen Ergebnissen generiert.

Das WWW-Angebot der UB wurde neu strukturiert und im April 2003 auf der Basis des neuen UNI-Web-Layouts realisiert.

6.5 Rechenzentrum der Universität Stuttgart (RUS)

Wie im Universitätsgesetz formuliert, fördert, betreibt und betreut das Rechenzentrum der Universität Stuttgart im Rahmen eines kooperativen Versorgungskonzeptes die digitale Informationsverarbeitung und Kommunikationstechnik an der Universität Stuttgart. Es plant, berät und koordiniert die grundlegenden Konzepte für die Informationsversorgung sowohl für Soft- als auch Hardwareausstattung, organisiert die Mediendienste der Universität und führt darüber hinaus Aufsicht in diesem Bereich.

Im Spannungsfeld von zentralem und dezentralem Management auf der einen und Daueraufgaben und Projekten auf der anderen Seite stellt das Rechenzentrum eine breite Palette von Diensten zur Verfügung.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Rechenzentrums der Universität Stuttgart (RUS) kümmern sich vorrangig um die Versorgung der Universität mit Diensten in den Bereichen Datennetz, Server, Arbeitsplatzsysteme, Sicherheit, Medien und Information und nicht zuletzt um IuK-Dienste für Studierende.

Das RUS

- betreibt das Datennetz der Universität und den zentralen Einstieg in das Internet
- betreibt das Landeshochschulnetz BelWü
- betreibt die zentralen Kommunikationsserver (E-Mail-, Directory-, News-Server, ...)
- berät und hilft Universitätsangehörigen bei Installation, Betrieb und Wartung von Arbeitsplatzrechnern
- bietet Zugang zu vielfältigen Informationsangeboten (WWW, Chat und BSCW)
- unterstützt und koordiniert den Medieneinsatz bei eLearning Projekten
- stellt den Studierenden IuK-Dienste (Rechner-Pools, Drucker, LAN-Zugänge, WWW-Home Pages) zur Verfügung
- vermittelt preiswerte Software und Dokumentation
- bietet die Nutzung leistungsfähiger DV-Anlagen an
- betreibt zentrale Systeme
- hilft bei Computerviren und Sicherheitsproblemen
- unterstützt die Einrichtungen der Universität bei der Konzeption und dem Aufbau von IuK Strukturen, berät und unterstützt bei DV-Problemen und
- bildet aus.

Es ist eine zentrale Aufgabe des RUS, im Bereich der IT-Technologien Forschungsprojekte zu akquirieren und dafür zu sorgen, dass die Ergebnisse in die Dienste einfließen. So können neue Dienste aufgebaut und bestehende Dienste mit Erkenntnissen aus den Projekten weiterverbessert werden. Das RUS bietet hierfür gute Voraussetzungen.

Die Netzinfrastruktur der Universität wird weiter ausgebaut und ein Konzept erstellt bezüglich größeren Netzanforderungen an Qualität, Verfügbarkeit und Bandbreite. Hierdurch ergibt sich eine Integration von Sprach- und Datenkommunikation, die völlig neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit eröffnet.

Der Einsatz von Technologien wie z.B. IP-Telefonie wird in sehr frühem Stadium für den Einsatz auf dem Campus konzipiert, evaluiert und vorbereitet. In internationalen Projektvorhaben werden Netztechnologien wie Mobile IPv6 in WLAN und UMTS Testbeds im kommenden Jahr auf dem Campus der Universität erprobt. Entsprechende Projekte werden für das 6. Rahmenprogramm der EU vorbereitet.

Das RUS erprobt den Einsatz des Management-Softwarepakets TIVOLI zur Installation und Administration sowie zum Betreiben und Warten von Serversystemen, Netzwerken und Pools von Arbeitsplatzrechnern im universitären, heterogenen Umfeld. Nach der Einführung am RUS sollen die auf dieser Software basierenden Dienste auf dem Campus angeboten werden.

In verschiedenen internen und externen Projekten, wie z. B. Notebook Universität oder self-study online wird der Einsatz von multimedialen und mobilen eLearning Umgebungen konzipiert und evaluiert. Das RUS arbeitet mit oder koordiniert verschiedene Projekte im Bereich „Neue Medien in der Bildung“. Darüber hinaus wurde die WEB-Präsenz der Universität neu gestaltet und strukturiert.

Das RUS ist federführend bei der technischen Umsetzung des von der Lehrevaluationskommission erarbeiteten Konzepts zur Lehrveranstaltungsevaluation durch Studierendenbefragung. Es betreibt die hierfür eingesetzten Systeme und realisiert bzw. koordiniert Erweiterungen bzw. Verbesserungen.

Der zentrale Dienst "Druck- und Plot-Service" versorgt die Institute der Universität und Studenten aller Fachrichtungen mit Leistungen wie: Drucken - Plotten - Diabelichtung - Laminieren - sowie mit Diascanner und einer CD-Massen-Kopierstation.

Die Nutzung des Backup- und Archivierungsdienstes per automatischem Bandkassetten-system nimmt weiter zu. Die Datenmenge stieg innerhalb eines Jahres um 50% auf nunmehr ca. 22 Terabyte mit ca. 600 Systemen.

Um Synergieeffekte auszunutzen und die Prozesse effizienter zu gestalten, hat das RUS-CERT 2002 den Betrieb des Paketfilters am Übergang zum Internet (Uni-Firewall) übernommen. Ebenfalls neu in Betrieb genommen wurde ein Anomalie-Netzwerküberwachungssystem zur frühzeitigen Detektion infizierter/kompromittierter Hosts in den Uninetzen.

Im September 2003 hat die an der Universität Stuttgart angesiedelte Zentrale Datenschutzstelle der baden-württembergischen Universitäten (ZENDAS) ihre Arbeit aufgenommen. Sie kooperiert sehr eng mit dem RUS-CERT insbesondere in Fragen der IT-Sicherheit und technischen Maßnahmen des Datenschutzes.

6.6 Zentrum für Infrastrukturplanung

Das Zentrum für Infrastrukturplanung ist seit 1983 eine zentrale Einrichtung der Universität Stuttgart mit der Aufgabe, einen englischsprachigen Aufbaustudiengang zum Thema Infrastrukturplanung für berufserfahrene Architekten und Bauingenieure aus dem In- und Ausland anzubieten und zu betreuen.

6.6.1 Betreuung der Studierenden

Das ZIP bietet den Studierenden eine vielseitige Betreuung an, in der die Koordination des Lehrangebotes, die Organisation des gesamten Masterstudiengangs inkl. Zulassungs- und Prüfungsabwicklung, die Pflege des Computer Pools, die akademische Betreuung sowie die Unterstützung bei Behördengängen und Sonderveranstaltungen enthalten sind.

Im Berichtszeitraum waren die Studierenden des ZIP im 2. Jahr des Aufbaustudienganges. Den Abschluss des Studiums bildete eine Verabschiedungsfeier am 19. September, bei der 24 Studierenden aus 17 Nationen der international anerkannte Titel "Master of Infrastructure Planning (M.I.P.)" verliehen wurde.

Für den Kurs 2003-2005 werden 37 neue Studienanfänger aus 18 Ländern das Studium aufnehmen. Damit ist der Studiengang voll ausgelastet. Die hohe Zahl von Teilnehmern belegt nicht nur die ungebrochen starke Nachfrage nach diesem Studienangebot sondern auch den international exzellenten Ruf des Masterkurses Infrastrukturplanung, den man in zwanzigjähriger Tradition aufbauen konnte.

6.6.2 Verwaltung

In der Verwaltung des ZIP war zu verzeichnen, dass verwaltungs-technische Neuerungen – insbesondere auch in der Zusammenarbeit mit langjährigen Stipendengebern – einen steigenden Anteil der Arbeitszeit in Anspruch nahmen. Viel Energie floss in die Werbung, in die sorgfältige Bearbeitung von mehr als 230 Bewerbungen und in die transparente Auswahl der neuen Studierenden. Dieser Aufwand hat sich gelohnt, so dass im kommenden Kurs 60 % der Studierenden selbstfinanziert den Studiengang absolvieren werden. Diese Steigerung des Anteils von Selbstzahlern um weitere 10 % gegenüber dem Masterkurs 2001-2003 sowie die insgesamt weiter gestiegene Zahl von Studienanfängern ist den intensiven Marketingmaßnahmen des ZIP sowie der kontinuierlich hohen Qualität des Masterkurses zu verdanken, die nach inzwischen 20 Jahren in mehr als 70 Ländern der Welt bekannt ist.

6.7 Internationales Zentrum für Kultur- und Technikforschung

Im WS 2002/2003 nahm das neu gewählte Direktorium des IZKT seine Arbeit auf. Am 6.5.2003 fand ein Festakt zur Einweihung des IZKT mit einem Festvortrag von Jürgen Mittelstraß (Konstanz) zum Thema „Technikkultur. Über das technische und kulturelle Wesen einer Leonardo-Welt“ statt.

6.7.1 Neuer wissenschaftlicher Beirat

Die Mitgliederversammlung des IZKT wählte am 16.7.2003 den neuen wissenschaftlichen Beirat. Diesem gehören an: Aleida Assmann (Konstanz), Jan Assmann (Hei-

delberg), Werner Durth (Darmstadt), Horst Frank, Ulrike Gauss, Michael Huthmann, Jean-Baptiste Joly, Dieter Klumpp, Kurt Rothermel (alle Stuttgart), Rudolph Stichweh (Bielefeld), Hans-Rainer Trebin (Stuttgart), Bernhard Waldenfels (Bochum), Peter Weibel (Karlsruhe).

6.7.2 Fellowship-Programm

Zum WS 2002/2003 ist das Fellowship-Programm des IZKT gestartet. Im Rahmen dieses Programms lädt das IZKT Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus dem In- und Ausland zur Arbeit an einem ausgewählten Rahmenthema nach Stuttgart ein. Erster Gast war der Medientheoretiker Friedrich A. Kittler (Berlin) als *Fellow der Breuninger Stiftung*. Im WS 2002/03 hielt er an der Universität Stuttgart ein Seminar über „Schrift, Ton und Mathematik. Beispiele aus der europäischen Wissenschafts- und Technikgeschichte“. In Kooperation mit dem Literaturhaus Stuttgart fand seine Vortragsreihe „Medialität“ (Schrift, Bild – Ton, Zahl) statt, in Kooperation mit der Akademie Schloss Solitude war er zu Gast bei der Reihe „Art, Science & Business“. Im SS 2003 stellten der Wirtschaftsinformatiker Helmut Krcmar (München) und der Verwaltungswissenschaftler Klaus Lenk (Oldenburg) als *Fellows der Alcatel SEL Stiftung für Kommunikationsforschung* ihre Forschungsergebnisse zum Thema „Electronic-Government“ vor. Neben den Vorlesungsreihen „Regieren und Verwalten in der Informationsgesellschaft“ und „E-government und kommunale Führung“ an der Universität Stuttgart fanden mehrere Forumstagen im Haus der Wirtschaft statt. Das *DaimlerChrysler-Stipendium* wurde an Jens Badura (Tübingen) für sein Projekt „Niemandsländer – Suchräume im Globalisierungsdenken“ vergeben.

6.7.3 Projektreihen

In dieser Forschungsreihe „Ursprünge der Moderne“ wird das Neuverständnis der Frühen Neuzeit als epistemologisch eigenständige Epoche erarbeitet. Ziel ist eine neue Bestimmung des Prozesses der Moderne. In Zusammenarbeit mit der Akademie Schloss Solitude und dem Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaften an der Universität Bremen organisierte das IZKT ein *Kolloquium mit Filmabend* (Kommunales Kino Stuttgart) zum Thema „Kunst und Medialität. Die Filme der Avantgarde“ (1. – 3. Juni 2003). Die Beiträge des Kolloquiums „Geschichte der Ironie“ (6. – 8. 12.2001) wurden veröffentlicht in der *Internationalen Zeitschrift für Philosophie* „Schwerpunktthema Ironie“. Stuttgart (Metzler) 2003.

Aufgabe der Reihe „Stadt und Raum“ ist die Erforschung der gegenwärtigen Transformationsprozesse der europäischen Stadtkultur und deren Auswirkungen auf Architektur und Städteplanung. In Zusammenarbeit mit dem Städtebau-Institut der Universität Stuttgart organisierte das IZKT ein *Internationales Symposium* über die „Perspektiven des urbanen Raums“ (28./29.11.2002). Das am Institut Grundlagen moderner Architektur und Gestalten verfolgte Forschungsprojekt wurde in der *Dokumentation* „Intelligente Textilien – Nomadische Strategien“ präsentiert.

In der Reihe „Kulturtheorie und Technikphilosophie“ wird ein Neuverständnis des kulturellen Phänomens Technik erarbeitet. In Zusammenarbeit mit der Abteilung Wissenschaftstheorie und Technikphilosophie fand ein *Interdisziplinärer Workshop* zum Thema „Konstruktion – Kreativität – Medialität“ statt (21.-23.11.2002).

Die neu konzipierte Projektreihe „Modernisierung, Technologie und kulturelle Transformation“ stellt sich die Aufgabe, zum einen die kulturellen Auswirkungen und Bedingungen der Transport- und Kommunikationsrevolution zu erforschen. Sie will zum anderen die technisch und ökonomisch-politisch motivierte Globalisierung und die damit verbundene kulturelle Herausforderung in den Blick bekommen. Am Institut für

Literaturwissenschaften fand zu diesem Thema ein *Kolloquium* „Postcolonial Representations of Modernization, Technology and Cultural Conflict“ statt (17. – 20.7.2002).

Die Vortragsreihe „Kulturtheorien“ in Zusammenarbeit mit der Breuninger Stiftung und der Stadtbücherei Stuttgart stattfindende Vortragsreihe präsentiert einer breiteren Öffentlichkeit neue Ansätze in den Kulturwissenschaften. 2002/2003 waren Georges Didi-Huberman (Paris) und Marcel Détienne (Baltimore/Paris) zu Gast.

6.7.3 Schwerpunkt Frankreich

Die DVA Stiftung hat ihr Frankreich-Programm am IZKT angesiedelt und damit einen „Schwerpunkt Frankreich“ begründet. In Zusammenarbeit mit der DVA Stiftung und der Stadtbücherei organisierte das IZKT einen Vortrag von Hans Ulrich Gumbrecht (Stanford), in Kooperation mit den genannten Partnern und der Abteilung Wissenschaftstheorie und Technikphilosophie war Jaques Poulain (Paris) zu Gast.

6.8 Zentrum für Sprachausbildung

Im Berichtszeitraum wurden am Zentrum für Sprachausbildung insgesamt (d. h. einschließlich der Intensivkurse während der vorlesungsfreien Zeiten) *261 Sprachkurse* durchgeführt, zu denen sich *ca. 7.500* Interessenten anmeldeten, von denen - nach definitiver Einschreibung und Einstufungstest - *ca. 4.500* bis zum Abschluss der Kurse daran teilnahmen. Folgende Sprachen konnten erlernt werden: Arabisch, Chinesisch, Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Französisch, Hebräisch, Italienisch, Japanisch, Katalanisch, Koreanisch, Neugriechisch, Niederländisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Türkisch.

Zahlenmäßig besonders gefragt waren allgemeinsprachliche Englischkurse aller Niveaustufen sowie einige englische Fachsprachenkurse. Ferner – wie schon in den vergangenen Jahren – vor allem die Grundkurse für Spanisch und Französisch. Aber auch in anderen Sprachen, die in der Regel nicht an der Schule unterrichtet werden, bestand große Nachfrage nach Anfängerkursen. Deutlich zugenommen hat auch das Interesse ausländischer Studierender am Kursangebot des Zentrums für Sprachausbildung (insbesondere an Englischkursen). Abgewiesen wegen Überbelegung wurden etwa 10% der Bewerber, wobei darauf geachtet wurde, dass Studierende in höheren Semestern auf jeden Fall zu den von ihnen gewünschten Kursen zugelassen wurden.

Die Kurse in Deutsch als Fremdsprache waren gut ausgelastet. In diesem Bereich war es aber die deutliche Zunahme der Bewerberzahlen zur *DSH* (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber), welche für die dafür verantwortlichen Mitarbeiterinnen eine kaum mehr zumutbare Belastung darstellte. Sollte der Trend der Bewerberzahlen zur *DSH* anhalten, müssen unbedingt die für eine korrekte Durchführung der Prüfung notwendigen personellen und räumlichen Kapazitäten erhöht werden.

Was die zukünftige Entwicklung des Sprachlehrangebots angeht, so werden zwei Grundsätze zu beachten sein:

Zum einen wird es darum gehen, trotz des massiven Nachfragedrucks nach allgemeinsprachlichen Grundkursen dennoch das hochschulspezifische Profil des Sprachkursangebots nicht zu verlieren, sondern es zu erhalten und sogar zu erwei-

tern. Das heißt, es gilt Sprachkurse anzubieten mit steiler Progression, mit vornehmlich berufsorientierter, fachsprachlicher Ausrichtung, und selbstverständlich auch mit einer immer wieder zu hinterfragenden Unterrichtsmethode, die sich an den Prinzipien der modernen Fremdsprachendidaktik orientiert.

Zum anderen sollte in Zukunft neben Kursen, in denen auf herkömmliche Weise unterrichtet wird (eine methodische Mischung aus Frontalunterricht und Gruppenarbeit), auch das Selbstlernen immer stärker gefördert werden, z. B. durch inhaltliche und organisatorische Unterstützung von Tandem-Teams und durch Anleitung zum Sprachunterricht mit Hilfe des Internet.

Ferner ist in Zukunft auch zu überlegen, ob sich das Zentrum für Sprachausbildung, obwohl es primär eine Serviceeinrichtung der Universität ist, infolge seiner besonderen polyglotten und multikulturellen personellen Ressourcen nicht auch für Projekte eignet, die sich konkret mit der Verknüpfung von sprachlicher und kultureller Kommunikation befassen. Die Ergebnisse solcher Untersuchungen könnten im Zeitalter der globalen Kommunikation für die Universität von erheblicher Relevanz sein.

7 Bericht aus der Verwaltung

7.1 Bauten

7.1.1 Realisierte Baumaßnahmen

Im Berichtszeitraum wurde durch das Universitätsbauamt Stuttgart und Hohenheim im Auftrag der Universität Stuttgart ca. 32,1 Mio. Euro in Form von Bauunterhalt, kleinen wertsteigernden Baumaßnahmen, Sammeltitel-, Einzeltitel- und Sonderbaumaßnahmen in die Universitätsgebäude investiert. Der Bauetat schlüsselt sich wie folgt auf:

Bauunterhalt	11,0 Mio. Euro
kleine wertsteigernde Baumaßnahmen	1,7 Mio. Euro
zweckgebundene Sammeltitelmaßnahmen	1,1 Mio. Euro
Datenverarbeitung (DV-Vernetzung) <i>im Laufe der nächsten Jahre werden sämtliche Universitätsgebäude mit einer aktuellen DV-Vernetzung ausgestattet</i>	0,4 Mio. Euro
Einzeltitelmaßnahmen (Mittelabfluss entsprechend des Bauablauf der Neubauten)	18,3 Mio. Euro
Restfinanzierung der Zukunftsoffensive 2 und Planungskosten	-0,4 Mio. Euro
Gesamt	32,1 Mio. Euro

Mit der Neubaufertigstellung des Gebäudes Universitätsstr. 38 zum März 2003 konnte der Fachbereich Informatik die externe Anmietung Breitwiesenstr. 20/22 aufgeben und ein interessantes Campusgebäude in Stuttgart-Vaihingen beziehen. Da der Neubau mit Bezug bereits wieder zu klein war, konnte durch eine Umschichtung innerhalb der elektrotechnischen Institute eine weitere Fläche im Gebäude Pfaffenwaldring 47 für die Unterbringung des Institut für Technische Informatik gewonnen werden. Die Aufstockung um zwei Obergeschosse des Gebäudes Pfaffenwaldring 12 konnte nach ca. einjähriger Bauzeit im Juli 2003 übernommen werden.

7.1.2 Im Bau befindliche und geplante Baumaßnahmen

Die Bauarbeiten für den Neubau eines internationalen und kommunikativen Treffpunkts der Universität Stuttgart mit dem Neubau eines Internationalen Zentrums sind in vollem Gange. Der Rohbau ist erstellt. Mit dem Richtfest am 29. September 2003 wurde der Innenausbau begonnen. Das Bauprojekt wird mit einer geplanten Bausumme von ca. 5,1 Mio. Euro einschließlich Erstausrüstung ca. im September 2004 fertiggestellt.

Das zweite Ersatzgebäude für die auffällige Baracke des Instituts für Verfahrenstechnik und Dampfkesselwesen konnte mit einer Bausumme von ca. 2,6 Mio. EUR im März 2003 fertiggestellt werden. Mit der Grundsteinlegung am 23. Juli 2003 konnten die im Mai begonnenen Bauarbeiten für ein Technikgebäude des Höchstleistungsrechenzentrums Stuttgart weitergeführt werden. Die Baukosten betragen ca. 9,9 Mio. Euro. Eine Baufertigstellung ist für ca. Sommer 2005 geplant.

Der Hallenanbau der Holzgartenstraße 15 ist kurz vor der Baufertigstellung. Die Baumaßnahme wird aus dem Sammeltitel (Baumaßnahme bis 1,28 Mio. Euro) finanziert.

Für das Institut für Zeitmesstechnik, Fein- und Mikrotechnik ist ein Neubau mit maximal 5,1 Mio. Euro angemeldet. Die Hahn-Schickard-Gesellschaft wird in die Finanzierung mit eingebunden. Zur Realisierung müssen weitere Abstimmungsgespräche mit den Ministerien geführt werden.

Die seit über 10 Jahren notwendige und geplante Gebäudesanierung Holzgartenstr. 17 steht kurz vor der Baufreigabe. Aus Gründen der Haushaltsführung wurde die Sanierung in zwei Bauabschnitte unterteilt. Der erste Bauabschnitt mit dem Bürogebäude ist mit ca. 3,5 Mio. Euro etatisiert.

Für das Institut für Sportwissenschaft ist ein Ergänzungsbau für ein neues Forschungs- und Beratungszentrum angemeldet. Eine erste Schätzung geht von Baukosten von ca. 1,3 Mio. Euro aus.

Der Tiefenhörsaal M 17.01, Keplerstr. 17 stellt durch seine zentrale Lage, die Größe und die Infrastruktur selbst nach fast 35jähriger Nutzung das Auditorium für Großveranstaltungen der Universität Stuttgart dar. Er weist jedoch erhebliche technische und räumliche Mängel auf, die einen Veranstaltungsablauf entsprechend den heutigen Anforderungen und Erwartungen nicht mehr zulassen und einen Umbau dringend erforderlich machen. Die Baukosten dürfen 1,28 Mio. Euro nicht überschreiten. Die Universität wird zwei Drittel der Baukosten mitfinanzieren. Mit der Fertigstellung der Renovierung ist im Frühjahr 2004 zu rechnen.

Auf Grund von massiven Bodenhebungen in den Untergeschossen der Naturwissenschaftlichen Gebäude Pfaffenwaldring 55 und 57 konnten die Werkstätten im Chemiegebäude (Pfaffenwaldring 55) aus Sicherheitsgründen nicht mehr weitergenutzt werden. Die laufende Sanierung wird in mehreren Bauabschnitten durchgeführt. Die Baukosten sind mit ca. 3,4 Mio. Euro etatisiert.

7.1.3 Projekte

Das Rektorat der Universität Stuttgart hat die Einführung eines CAFM-Systems (Gebäudeinformationssystem) beschlossen, welches die zeitnahe Belegung flexibler Raumressourcen alphanumerisch und graphisch dokumentiert. Unterstützend zu der Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung wird damit eine kostenoptimale Raumbewirtschaftung möglich sein und der Weg für ein modernes Gebäudemanagement geebnet. Das Auswahlverfahren soll bis Jahresende 2003 abgeschlossen sein.

7.2 Öffentlichkeitsarbeit

7.2.1 Medienarbeit

Themen aus Universität und Hochschulpolitik haben für die Öffentlichkeit an Interesse gewonnen und werden von den Medien zunehmend nachgefragt. Die deutliche Zunahme an Medienanfragen an die Pressestelle im Berichtszeitraum dokumentiert dies. Ob es um neue Verfahren zur Auswahl der Studierenden geht, um die Akzeptanz neuer Studienabschlüsse wie Bachelor oder Master oder - nach einem entsprechenden Gerichtsurteil - um die Rückzahlung von Rückmeldegebühren, die Medien

versuchen, diese Themen für ihre Leser, Zuhörer oder Zuschauer aufzubereiten. Zudem wurden in den letzten Monaten Strukturentscheidungen für die Zukunft der Universität getroffen, die in den Medien lebhaftes und zum Teil kritisches Echo auslösten.

In den Bereich der Medienbetreuung fallen auch Sonderaktionen wie die Unterstützung für das studentische Selbsthilfeprojekt „Unitop“, für die Sonderausstellung „Der neue Weg ins All“ im Stuttgarter Haus der Wirtschaft, für das Jahr der Chemie 2003 oder die vorbereitende Medienarbeit für die German University in Cairo (GUC), die Anfang Oktober ihren Lehrbetrieb aufnehmen wird.

Auch Forschungsthemen fanden guten Absatz, ob es um den seit Anfang 2003 laufenden Sonderforschungsbereich „Umgebungsmodelle für mobile kontextbezogene Systeme“ geht, um das internationale Zentrum für Kultur- und Technikforschung, um Netztechnologie für das Internet der Zukunft, um den Spitzenplatz der Universität Stuttgart beim Forschungsranking der DFG, um eine neue Plattform für die Mobilkommunikation oder einen Spin-off dieser Entwicklung, einen autonomen Rettungsfallschirm, der Hilfsgüter punktgenau landen kann. Zahlreiche dieser Themen wurden nicht nur regional, sondern bundesweit aufgegriffen. Mit über 100 Pressemitteilungen pro Jahr und den wöchentlichen Uni-Infos als lokalem Service sorgt die Pressestelle dafür, dass die Themen aus der Universität Stuttgart breite Resonanz finden (siehe unter: www.uni-stuttgart.de/aktuelles/).

Weiter positiv entwickelt hat sich die Zusammenarbeit mit der Stuttgarter Zeitung bei der 14-tägig erscheinenden Campusseite. Hier finden zahlreiche Themen aus Lehre, Forschung oder dem universitären Alltag ein Forum. Auch die Zusammenarbeit bei Sonderbeilagen mit beiden Stuttgarter Zeitungen wurde intensiviert. Die Beilage für den diesjährigen Tag der offenen Tür, der wieder hervorragend besucht war, fiel zwar aufgrund der Lage auf dem Anzeigenmarkt etwas kleiner aus, erfüllte aber dennoch die Funktion, die Leserinnen und Leser auf dieses Ereignis einzustimmen. Am 18. September erschien aus Anlass des Jahrmarkts der Chemie am 20. September auf dem Stuttgarter Schlossplatz eine weitere Sonderbeilage. In Vorbereitung ist derzeit eine für Mitte Oktober geplante Sonderbeilage zum Thema „Job und Uni“, bei der auch zahlreiche Themen aus der Universität Stuttgart wie die Arbeit der TTI GmbH, die vielfache Unterstützung für Existenzgründer oder das Projekt „Magister und Arbeitswelt“ Resonanz finden werden.

7.2.2 Produkte der Pressestelle

Die Produkte der Pressestelle werden intensiv nachgefragt, ob es um die „Wechselwirkungen“ geht, um die Newsletter „Science“ und „News“, um den Stuttgarter **unikurier**, der in der Ausgabe 1/2003 aus Anlass des Jahres der Chemie einen - auch als Sonderheft vorliegenden - Themenschwerpunkt gestaltete, um die im November 2002 erschienene Dokumentation der Stuttgarter Sonderforschungsbereiche, um die Technologietransferbroschüre „Forschung - Entwicklung - Beratung“, um den Wegweiser für Studienanfänger oder um den Wandkalender, der stets - kaum gedruckt - schon wieder vergriffen ist.

Im November 2003 wird in einer weiteren Broschüre der disziplinenübergreifende Einsatz von Simulations- und Visualisierungsverfahren an der Universität vorgestellt.

Der in Zusammenarbeit mit einer Werbeagentur produzierte Studierendenstadtplan Stuttgart, der in einer Auflage von rund 5.000 Exemplaren erscheint, wird in diesem Jahr den Erstsemestern zur Verfügung gestellt werden.

Das Know-how der Pressestelle ist darüber hinaus vielfach gefragt, etwa bei dem zur Eröffnung der German University of Cairo konzipierten Film, der den Instituten in deutscher und englischer Fassung zur Verfügung gestellt werden soll.

7.2.3 Uni-Jubiläum

Seine Schatten voraus wirft das 175-jährige Jubiläum der Universität Stuttgart im Jahr 2004. Die Pressestelle ist hier in mehreren Arbeitsgruppen zur Vorbereitung von Projekten aktiv, unter anderem dem Jubiläumsbildband, dem Festkalender, dem Projekt „Stuttgarter Impulse“, bei dem Studierende Technikgeschichte der Uni Stuttgart vorstellen, einem Kunstprojekt mit Conny Winter sowie in der Arbeitsgruppe Koordination.

7.2.4 Merchandising

Weiter ausgebaut hat die Pressestelle im Berichtszeitraum ihr Merchandising-Angebot. Neben Rucksäcken, Seidentüchern und Krawatten sind nun auch T-Shirts, Sweat-Shirts, Caps, Schirme sowie Kugelschreiber, Schlüsselanhänger und Schlüsselbänder, Tassen und Baumwolltaschen mit dem Uni-Logo erhältlich. Seit Anfang des Jahres werden die Merchandising-Produkte in den neu eingerichteten Vitrinen im Erdgeschoss des Rektorates ausgestellt. Auch die Ausstellungen in den benachbarten Vitrinen werden über die Pressestelle koordiniert. Zur Zeit sind dort eine Präsentation des Universitätsarchivs „Studieren in drei Jahrhunderten“ sowie repräsentative Gastgeschenke der asiatischen Partneruniversitäten zu sehen.

7.3 Drittmittel

Im Jahr 2002 hat die Universität Stuttgart den hohen Drittmittelstand nicht ganz halten können. Insbesondere waren die Mittelbewilligungen für Sonderforschungsbereiche rückläufig. Positiv entwickelten sich die DFG-Bewilligungen im Bereich der Sachbeihilfen. Bei Mitteln aus der EU, dem BMBF und bei Industriemitteln konnte der hohe Anteil im wesentlichen gehalten werden.

7.4 Zentrale Studienberatung

Die Schwerpunkte der ZSB lagen im Berichtszeitraum auf studienvorbereitender Beratung und Information sowie auf der Informationsgewinnung und Fortbildung zum Thema Bachelor/Master und neuen Zulassungsverfahren.

Die Anzahl der Beratungen und Informationsgespräche (persönlich, telefonisch, schriftlich/elektronisch) ist gegenüber dem vorigen Berichtszeitraum ähnlich hoch geblieben, jedoch änderten sich die Inhalte der Gespräche und Anfragen wesentlich gegenüber den Vorjahren. Die Fragestellungen werden komplexer, da auch die Studienmöglichkeiten und die Zulassungsverfahren komplizierter und unüberschaubarer werden. Der Bologna-Prozess und die damit einhergehenden Veränderungen, widersprüchliche und uneindeutige Aussagen der Medien und Arbeitgeber sowie komplizierter werdende Zulassungsverfahren machen Entscheidungen für ein Studienfach immer schwieriger und dadurch den Beratungsprozess aufwändiger.

Neben der kontinuierlichen Beratungsarbeit wurde das im Vorjahr neu aufgelegte kooperative Beratungsprogramm mit den Fakultäten zu verschiedenen Studiengängen und Berufsfeldern für die angehenden AbiturientInnen im Sommersemester wieder mit einer hohen Teilnehmerzahl durchgeführt. Dazu kamen Orientierungswshops zur Studienwahl und Informationsveranstaltungen zur Bewerbung, die ausgebucht waren.

MitarbeiterInnen der ZSB besuchten mehrere Schulen zu verschiedenen Anlässen (Studientage, Internetworkshops, allgemeine Informationsveranstaltungen). Treffen zum Informationsaustausch mit Arbeitsämtern und anderen Studienberatungsstellen fanden statt.

Die ZSB war mit einem Infostand bei den AZUBI- und Studientagen in Stuttgart und bei der Messe „Einstieg Abi“ in Köln. Ebenso wurde der unitag 2002 durch die ZSB organisiert. Die ZSB wirkte koordinatorisch beim BOGY-Praktikum der Fakultäten 7 und 8, die zwei Praktikumswochen für Gymnasiasten anboten.

Für StudienanfängerInnen der Geisteswissenschaften gab es zu Vorlesungsbeginn des WS 2002/03 einen Informationsstand der ZSB im KII, bei dem die neuen Studierenden Orientierungshilfe bekamen. Für Studierende, die sehr früh einen Studienabbruch in Erwägung ziehen (eine große Zahl), bot die ZSB im Wintersemester wieder Beratungsgruppen an, in denen ein zu früher Abbruch noch einmal überdacht werden konnte. Auch mit AKZENT wurde ein gemeinsames Programm für Studienabbrecher/-gangwechsler neu aufgelegt. Die Anmeldezahl von über 250 Personen auf 20 Workshopplätze belegt die Notwendigkeit solcher Programme.

Magister und Arbeitswelt führte im Berichtszeitraum 193 Beratungsgespräche zu Praktika, Berufschancen, Studiengängen, Bewerbung etc. Es wurden 21 Praktikumsplätze und 2 Stellen vermittelt, über Initiativbewerbungen liegen keine Zahlen vor. Auf der Homepage wurde eine Praktikumsbörse eingerichtet. Betriebsbesuche, Podiumsgespräche und Vorträge zu Berufsfeldern waren gut akzeptierte Angebote für Studierende der Geisteswissenschaften. Neu war ein vierteiliger „Workshop zum Berufseinstieg“.

Im Berichtszeitraum konnten die in der Uni-Web-AG konzipierten neuen Internetseiten für Studieninteressierte und Studierende umgesetzt und veröffentlicht werden. Die ZSB testete dabei als Piloteinrichtung das Open-CMS.

8 ANHANG